Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Nopische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8593 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkl. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung und sämtl. Behörden
Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 163 — Detmold, Sonntag, 16. Juni 1940 — 12.(174.) Jahrgang

England fordert zum Heckenschützenkrieg auf

Während die französischen Soldaten verzweifelt den deutschen Truppen Widerstand zu bieten versuchen, ist die Waffenhilfe des englischen Bundesgenossen recht kümmerlich, um so freigebiger aber ist man in London mit Anfeuerungen und Ermunterungen. Nicht nur die Soldaten, auch die Zivilisten in Frankreich sollen nun daran glauben. Die Londoner Agentur Reuter scheut sich heute nicht, junge Menschen und Greise aufzufordern, die Gegend zu verrammen und sich mit Gewehren zu bewaffnen, wenn es keine verfügbaren Truppen gibt. Es genügt den britischen Hetzern nicht, daß die Truppen auf den Schlachtfeldern verbluten. Der letzte Franzose muß herhalten, wenn es nicht anders geht, in gemeinem Heckenschützenkrieg. Kein Opfer ist zu groß — für England!

Es gehört schon die ganze britische Skrupellosigkeit und Brutalität dazu, ein Volk, das sich in höchster Not befindet, mit solchen selbstmörderischen Aufforderungen vollends zum Untergang zu treiben.

Die Reichskriegsflagge weht über Versailles

Die Festung Verdun ist genommen!

Fort Vaux gestürmt — Maginotlinie südlich Saarbrücken in breiter Front durchbrochen
Die Auflösung der französischen Armee schreitet fort — Über 200000 Gefangene
Paris kampflos besetzt — Verbindung mit Narvik auf dem Landwege hergestellt

Führerhauptquartier, 15. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beim Angriff auf die Festung Verdun haben unsere Truppen heute vormittag das aus dem Weltkrieg bekannte Fort Vaux gestürmt und das an der Nordwestfront gelegene Fort Marre genommen. Sie sind im weiteren Vorgehen auf Verdun.

Nach Durchbruch durch die Fortlinie beiderseits der Maas sind Stadt und Zitadelle der im Weltkrieg schwer umkämpften Festung Verdun von uns genommen.

Nach schweren Kämpfen haben unsere Truppen die Maginotlinie südlich Saarbrücken in breiter Front durchbrochen.

Führerhauptquartier, 15. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Verfolgung ist zwischen der unteren Seine und der Maas überall im Gange. Die Auflösung der geschlagenen französischen Armeen schreitet fort. An verschiedenen Stellen ergaben sich feindliche Truppenteile kampflos. In den letzten Tagen neu aufgetretene Verbände des Feindes sind aus eilig zusammengerafften Resten geschlagener Divisionen und aus Ersatztruppen gebildet.

Seit 5. Juni wurden bisher über 200 000 Gefangene gezählt. Die Beute an Material kann noch nicht übersehen werden.

Paris wurde gestern kampflos besetzt und durchschritten. Ueber dem Schloß von Versailles, in dem 1871 deutsches Schicksal gestaltet und 1919 deutsche Schmach besiegelt wurde, weht die Reichskriegsflagge.

Südlich des Argonner Waldes wurde der Feind nach Südosten geworfen und von seiner Rückzugrichtung abgedrängt.

Am 14. Juni griffen Fliegerverbände aller Waffen im Großeinsatz an der Saarfront die Maginotlinie an. Befestigungswerke, Bunker, Artillerie- und Infanteriestellungen sowie Kolonnen wurden während des ganzen Tages mit Bomben aller Kaliber belegt.

Truppen des Heeres brachen gleichzeitig, durch starke Artillerie unterstützt, in das Festungskampffeld der Maginotlinie ein und entrissen dem Feind zahlreiche Befestigungsanlagen. Die starke Werkgruppe Saaralben-West wurde genommen.

Im Raum Verdun—Metz—Belfort richteten sich wirksame Luftangriffe gegen Truppenansammlungen und Bewegungen auf Bahnen und Straßen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört, viele Eisenbahnstrecken unterbrochen. Auch im übrigen Frankreich erzielten unsere Kampfverbände gute Angriffserfolge gegen Flugplätze, wichtige Eisenbahnstrecken und zurückgehende Kolonnen.

Während der Nacht zum 15. Juni unternahm der Gegner die üblichen Einflüge nach West- und Südwest-Deutschland und warf dabei wiederum planlos und ohne militärische Ziele zu treffen, Bomben ab.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 43 Flugzeuge, davon wurden 13 im Luftkampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt. Die Verluste des Gegners am 13. Juni erhöhen sich um 10 Flugzeuge auf insgesamt 29, die eigenen um 4 Flugzeuge, auf insgesamt 6.

Im Raum um Narvik wurden in den letzten Tagen Harstad und Tromsö kampflos besetzt.

Eine Abteilung ausgesuchter Gebirgstruppen, die am 2. Juni aus der Gegend von Fauske über das wegelose Gebirge nach Norden angetreten ist, hat am 13. Juni die Vereinigung mit der Gruppe Narvik vollzogen.

Besonders ausgezeichnet haben sich:

der Staffelkapitän Hauptmann Balthasar, indem er bisher 20 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abschoß und 11 weitere am Boden zerstörte;

der Leutnant Weber in einem Schützen-Regiment, indem er im letzten Augenblick unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz fünf Zündleitungen an einer wichtigen Brücke durchschnitten und so den Uebergang unversehrt in unsere Hand gebracht hat.

Im Banne der Großereignisse

A. P. Wir haben unter der Führung Adolf Hitlers manche Woche erlebt, in der die Ereignisse sich überstürzten. Wir haben häufig gesagt, daß das wohl das höchste Erlebnis unseres Lebens sein würde. Eine Steigerung war nach unseren Begriffen kaum noch möglich. Die stolzen Taten des nationalsozialistischen Aufbaus im Innern, die Schaffung des Großdeutschen Reiches, das alles durften wir miterleben.

Doch was sind alle diese gewaltigen Erfolge und Leistungen im Vergleich zu den ungeheuerlichen Taten, die von unserer herrlichen Wehrmacht vollbracht worden sind. Polen wurde in 18 Tagen vernichtet. Holland, Belgien mußten in wenigen Tagen die Waffen strecken. Der siegreiche Abschluß der großen Flandernschlacht war kaum verklungen, da stand die deutsche Wehrmacht zum neuen Angriff bereit. Das alles haben wir mit heißem Herzen und mit stolzer Bewunderung, voll tiefer Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinen Soldaten empfunden.

Die Ereignisse der letzten Woche aber waren so überwältigend, daß wir es kaum zu fassen vermögen. Es ist wirklich keine Schande und durchaus verständlich, wenn Frauen und Männern in diesen Tagen Tränen der Dankbarkeit und der Freude über die Wangen rollten bei der Bekanntgabe der vielen Siegesmeldungen. Es verging nicht ein Tag, an dem nicht eine wichtige und von den todesmutigen Taten unserer Soldaten kündende Meldung kam. Wir stehen alle noch viel zu sehr unter dem Eindruck der überragenden Erfolgsmeldungen, um das alles überhaupt schon richtig begreifen zu können. Wie häufig haben wir in diesen Tagen aus dem Munde von Weltkriegsteilnehmern hören können: Wie ist so etwas überhaupt möglich?!

Während die ersten Tage der Woche mit dem Kriegseintritt Italiens an Deutschlands Seite die Welt in Atem hielt, während wir alle fühlten, daß nunmehr das nationalsozialistische Deutschland gemeinsam mit dem faschistischen Italien zur letzten Entscheidung um die heiligen Lebensrechte ihrer Völker angetreten war, während die Freude über dieses weltpolitische Ereignis von höchster Bedeutung kaum verklungen war, erfuhren wir durch den Abschlußbericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Operationen in Dänemark und Norwegen die näheren Einzelheiten über den ruhmreichen Kampf in Norwegen. Was unsere Truppen in den schneebedeckten und unwegsamen Gebirgen dieses Landes geleistet haben, wird für ewige Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkes bleiben. Einer spätgren Zeit wird es vorbehalten bleiben, den heldenmütigen Taten unserer Soldaten zu Lande, zu Wasser und zur Luft die erforderliche Würdigung zuteil werden zu lassen.

Dann kamen die Erfolgsmeldungen von der Front im Westen. Die vielgerühmte Weygandlinie wurde durchbrochen. Die kurzen, knappen Berichte des OKW. ließen schon erkennen, daß sich gigantische Erfolge anbahnten. Und trotzdem wurden die kühnsten Erwartungen bei weitem übertroffen. Compiègne, Reims, Rouen, Châlons, die Seine überschritten, die Marne erreicht! Das waren die Meldungen, die den Schleier über der Schlacht in Frankreich lüfteten. Dann kam am Freitag die stolzeste Siegesmeldung des Krieges: Siegreicher Einmarsch der deutschen Truppen in Paris! Le Havre genommen! Montmédy erobert! Frontalangriff auf die Maginotlinie! Das war so überwältigend, daß wir uns in tiefer Ehrfurcht vor dem Führer und seinen Kameraden verbeugten. Jetzt erleben wir die Wahrheit des nationalsozialistischen Grundsatzes: Das Wort „unmöglich" ist aus dem Wörterbuch gestrichen! Für Adolf Hitler und seine Kameraden gibt es kein Unmöglich mehr! Nicht nur politisch, sondern auch militärisch!

Denn einen Tag später meldete das Oberkommando der Wehrmacht: Ueber Versailles weht die Hakenkreuzflagge! Die Zahl der Gefangenen hat 200 000 überschritten! Und schon nach wenigen Stunden kommen drei Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier, die unsere Herzen höher schlagen lassen, die uns erneut den Atem anhalten lassen. Wir können es kaum glauben, und doch ist es wahr: Fort Vaux gestürmt! Verdun genommen! Die Maginotlinie südlich Saarbrücken auf breiter Front durchbrochen!

In überschäumender Dankbarkeit weilen unsere Gedanken bei Adolf Hitler und seinen unerschrockenen Kameraden, die unmöglich Erscheinendes möglich gemacht haben. Im Weltkriege mußten Divisionen über Divisionen vor Verdun verbluten. Jetzt verkündet eine Sondermeldung in wenigen Zeilen die Einnahme.

Das namenlose Heldentum des deutschen Frontsoldaten ist ohne Beispiel. Die Strategie des Führers läßt keinerlei Vergleiche zu. Deutsches Soldatentum triumphiert über den Vernichtungswillen unserer Feinde.

Die jungen, kraftstrotzenden Völker sind angetreten. Gegenüber einer alten, verrotteten Welt ist die dynamische Kraft der im Nationalsozialismus und Faschismus geeinigten neuen Welt auf den Plan getreten. Es ist der Kampf der Weltanschauungen, der hier entbrannt ist. Hinter der einen Welt steht der grinsende Jude mit seinen am Golde hängenden Trabanten, hinter der anderen aber stehen die

„Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern!"

Der Führer über das deutsch-amerikanische Verhältnis — Der wahre Sinn der Monroe-Doktrin — Die fünfte Kolonne erfundenes Schreckgespenst — „Deutschland wird diesen Krieg gewinnen" — Das Ende der kapitalistischen Clique

Berlin, 15. Juni. Der Führer empfing im Westen den amerikanischen Korrespondenten Karl von Wiegand und beantwortete ihm für die amerikanische Presse eine Reihe von Fragen über das deutsch-amerikanische Verhältnis.

Ueber die Einstellung Deutschlands zu Amerika erklärte der Führer, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, die sich bisher von jeder Einmischung in amerikanische Verhältnisse zurückgehalten hätten. „Deutschland hat territoriale oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt, noch besitzt es solche heute. Wer das Gegenteil behauptet, lügt aus irgendwelchen Gründen, vorsätzlich. Wie sich der amerikanische Kontinent daher sein Leben gestaltet", so betonte der Führer, „interessiert uns nicht. Dies gilt nicht nur für Nordamerika, sondern ebenso für Südamerika."

Zu der Monroe-Doktrin bemerkte der Führer: „Ich glaube nicht, daß eine Doktrin, wie sie Monroe proklamiert hat, als eine einseitige Inanspruchnahme der Nichteinmischung aufgefaßt werden könnte oder kann; denn der Zweck der Monroe-Doktrin bestand nicht darin, zu verhindern, daß europäische Staaten sich in amerikanische Dinge einmischen — was übrigens England, das selbst ungeheure territoriale und politische Interessen in Amerika besitzt, fortgesetzt tut —, sondern, daß ebenso Amerika sich nicht in europäische Angelegenheiten einmengt. Die Tatsache, daß selbst Georges Washington eine derartige Warnung an das amerikanische Volk ergehen ließ, bestätigt die Logik und Vernünftigkeit dieser Auslegung. Ich sage daher: „Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern!"

Nach Deutschlands Haltung zu dem von Präsident Roosevelt angekündigten Aufrüstungsprogramm Amerikas befragt, erwiderte der Führer: „Ich halte mich an die Monroe-Doktrin auch bei der Beantwortung dieser Frage. Ich beurteile auch das Rüstungsprogramm der USA. nicht, es interessiert mich auch nicht. Ich arbeite selber gezwungenermaßen seit Jahren am größten Rüstungsprogramm der Welt und kann daher vor allem phantasievolle Schwätzereien von den realen Möglichkeiten des praktischen Lebens sehr gut unterscheiden. Es scheinen über diesen Punkt sehr phantasievolle Anschauungen zu herrschen."

Zu der Frage der Intervention Amerikas durch Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial antwortete der Führer: „Die Intervention Amerikas mit Massenlieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial kann den Ausgang dieses Krieges nicht ändern. Gründe dafür brauche ich nicht anzugeben. Die Wirklichkeit wird darüber entscheiden."

Seine Auffassung zu den in Amerika so weit verbreiteten Nachrichten und Meldungen über eine angebliche deutsche fünfte Kolonne faßte der Führer folgendermaßen zusammen: „Ich kann nur unter der sogenannten fünften Kolonne gar nichts denken, weil diese Kolonne, außer in den Gehirnen von Phantasten oder als ein von gewissenloser Propaganda für durchsichtige Zwecke erfundenes Schreckgespenst, nicht existiert. Wenn unsere Regierungen ihre Völker erst in den Krieg hetzen und dann einen jammervollen Zusammenbruch erleben, ist es verständlich, daß sie die Schuld lieber auf andere abschieben wollen. Der Hauptzweck dieses Schlagwortes aber ist, einen Sammelbegriff zu schaffen für die natürlich in allen Ländern vorhandene innere Opposition. Diese Opposition hat mit Deutschland gar nichts zu tun. Eher im Gegenteil! Es sind dies entweder radikalste Nationalisten oder international orientierte Kommunisten oder Pazifisten und andere Kriegsgegner.

Allein, weil es diese Politiker nicht zuwege bringen, mit ihrer eigenen Opposition auf anständigem Wege fertig zu werden, klagen sie diese Elemente des Landesverrates an und versuchen so, rechtswidrigen Methoden ein patriotisches Mäntelchen umzuhängen und sie vor den Augen der Welt durch die Erfindung des gruseligen Begriffes „Fünfte Kolonne" moralisch zu motivieren. Unsere Gegner werden diesen Krieg verlieren, nicht weil sie eine fünfte Kolonne, sondern weil sie korrupte, gewissenlose oder geistig beschränkte Politiker haben. Sie werden ihn verlieren, weil ihre militärische Organisation schlecht, ihre Kriegführung wahrhaft miserabel ist. Deutschland wird diesen Krieg gewinnen, weil das deutsche Volk weiß, daß seine Sache gerecht ist, weil die deutsche militärische Organisation und Führung die bessere ist und weil wir die beste Armee und die beste Ausrüstung haben.

Es war nie meine Absicht oder mein Ziel, so erklärte der Führer weiter, das britische Weltreich zu vernichten. Ich habe im Gegenteil noch vor Ausbruch des Krieges, der von England und Frankreich angezettelt wurde, der englischen Regierung Vorschläge unterbreitet, in denen ich so weit ging, Großbritannien die Hilfe des Reiches für die Existenz des Empire anzubieten. Ich hatte von England nichts weiter verlangt, als daß Deutschland als gleichberechtigt angesehen und behandelt werden sollte, daß England die deutsche Küste schützen sollte, falls Deutschland in einen Krieg verwickelt würde, und schließlich, daß man mir die deutschen Kolonien zurückgeben sollte. Und ich werde sie auch bekommen! Man erklärte und schrieb dagegen in London in aller Oeffentlichkeit, daß der Nationalsozialismus vernichtet werden müsse, daß Deutschland aufgeteilt und vollständig entwaffnet und machtlos gemacht werden müsse. Niemals habe ich gleichartige Ziele und Absichten gegenüber England geäußert. Als aber England Schlacht um Schlacht verlor, flehten die Machthaber in England Amerika an und erklärten, daß Deutschland das britische Weltreich bedrohe und zu zerschlagen suche.

In diesem Krieg wird allerdings etwas vernichtet werden, nämlich eine kapitalistische Clique, die für ihre niederträchtigen persönlichen Interessen bereit war und ist, Millionen von Menschen vernichten zu lassen. Aber dies wird — davon bin ich überzeugt — gar nicht von uns, sondern von ihren eigenen Völkern getan werden."

Völker, denen man das Recht zum Leben rauben wollte. Das ist entscheidend für den Geist und die Haltung der Truppen.

Dort alte verknöcherte Greise mit ihren alten Auffassungen und Anschauungen, und hier als Führer ehemalige Frontsoldaten, die nicht nur als politische Revolutionäre erfolgreich waren, sondern die der Welt jetzt längst den Beweis erbracht haben, daß sie auch militärisch-strategisch neue Wege gehen, die den Feind vernichten werden. Im Kampf des Rechtes gegen das Unrecht wird immer das Recht siegreich bleiben. Das Recht ist auf Deutschlands und Italiens Seite.

Frankreich steht vor dem völligen Zusammenbruch. Nach den neuesten Erfolgen unserer Wehrmacht kann schon in kürzester Zeit damit gerechnet werden. Sie haben es so gewollt. Genau so wie Frankreich, muß auch England zerschmettert werden. Es kann nicht eher Frieden in der Welt geben. Und wenn zur Zeit als Ablenkungsmanöver von der drohenden Katastrophe wieder erneut Friedensgerüchte von London verbreitet werden, dann lautet die einmütige Antwort des deutschen Volkes auf diesen Schwindel: Den Frieden hättet ihr haben können, als Adolf Hitler immer und immer wieder in wahrhafter Langmut seine Vorschläge unterbreitete. Ihr habt diese Friedenshand des Führers schnöde zurückgeschlagen. Ihr wolltet den Krieg! Jetzt habt ihr ihn!

Vom Frieden können wir erst dann reden, wenn die ewigen Feinde des Reiches zerschmettert am Boden liegen. Und dazu gehört auch England. Deutschland wird sein scharf geschliffenes Schwert nicht eher in die Scheide stecken, als bis das Ziel der militärischen Vernichtung erreicht ist. Es geht heute darum, den Frieden in Europa für alle Zeiten zu sichern. Das das erreicht wird, dafür bürgt Adolf Hitler und seine unvergleichliche Wehrmacht!

Nächtliche Feindeinflüge über Italien

Eine italienische Sondermeldung.

Rom, 15. Juni. Die im heutigen italienischen Heeresbericht angekündigte Sondermeldung über die nächtlichen Einflüge feindlicher Flugzeuge über Mittel- und Norditalien hat folgenden Wortlaut:

„Die im Heeresbericht Nr. 4 erwähnten feindlichen Luft- und Seeangriffe fanden in den frühen Morgenstunden des 14. Juni statt.

Ueber Rom wurden Flugzettel folgenden Inhalts abgeworfen: „Der Duce hat den Krieg gewollt! Da ist er! Frankreich hat nichts gegen euch. Haltet still! Frankreich wird stillhalten. Frauen Italiens! Niemand hat Italien angegriffen! Eure Söhne, eure Männer, eure Verlobten sind nicht ausgezogen, um das Vaterland zu verteidigen. Sie leiden und sterben, um den Stolz eines Mannes zu befriedigen. Siegreich oder besiegt werdet ihr Hunger, Elend und Sklaverei erleiden."

Durch ein Geschoß der Luftabwehr wurde eine Frau leicht verletzt.

In Genua wurden durch das Feuer feindlicher Kreuzer einige Privathäuser durch mittlere und kleine Granaten beschädigt, wobei drei Zivilpersonen getötet und zwölf verletzt wurden.

Bei dem kombinierten Angriff feindlicher Luft- und Seestreitkräfte auf Savona wurden sechs Zivilpersonen getötet und 22 verletzt.

In Imperia wurde ein 72jähriger Angestellter getötet.

Bei dem Angriff auf Venedig wurden acht Zivilpersonen leicht verletzt. In allen anderen Orten ist weder nennenswerter Sachschaden angerichtet worden, noch sind Personen zu Schaden gekommen."

Heldentat des Zerstörers „Calatafimi"

Rom, 15. Juni. Ein Spezialbericht von Stefani beschreibt die Heldentat des Zerstörers „Calatafimi", der sich im Kampf mit neun feindlichen Schiffseinheiten befand. Um 4.10 Uhr sahen die Wachen des Zerstörers vor Recco zwei feindliche Schiffe, und unmittelbar darauf noch zwei weitere. Der Zerstörer „Calatafimi" ging sofort zum Angriff über. Da die vier feindlichen Zerstörer, wie sich kurz darauf herausstellte, von mehreren Kreuzern begleitet waren, stand das Verhältnis 1:9. Die vier Zerstörer eröffneten das Feuer gegen die „Calatafimi", die mit zwei Torpedoschüssen, denen gleich darauf weitere folgten, antwortete. Einer der Zerstörer des Feindes erhielt einen Volltreffer und sank schnell. Ein weiterer Zerstörer wurde schwer beschädigt. Die feindliche Formation war überrascht von der Schnelligkeit der Aktion der „Calatafimi", die von Küstenbatterien unterstützt wurde, und entfernte sich schnell in Richtung auf das offene Meer. Die Schlacht „einer gegen neun" war gewonnen.

Beamte des amerikanischen Handelsministeriums geben ein hoffnungsloses Bild der französischen Wirtschaft wieder. Die enormen Verluste, die die Franzosen durch die deutschen Erfolge an Wirtschaftskraft erlitten, ließen es mehr als fraglich erscheinen, ob Frankreichs Kriegsmaschinerie überhaupt noch in Gang gehalten werden könne.

Urteilsspruch über Versailles

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

tb. Berlin, 15. Juni. Fast ohne Uebergang hat nach Bewältigung der „Schlacht von Paris" auf der ganzen Front vom Kanal bis zum Rhein eine gewaltige deutsche Offensive eingesetzt, die dem geschlagenen Feind keine Ruhe und keine Atempause gönnt. Im Raume südlich von Paris zwischen Seine und Loire spielen sich Verfolgungskämpfe gewaltigen Ausmaßes ab. Der Feind hat keine Gelegenheit gehabt, seine geschlagenen und vollkommen durcheinander geratenen Verbände zusammenzufassen und eine neue Widerstandslinie aufzurichten. In rastlosen Angriffen zwingen ihm die vorwärtsstoßenden deutschen Armeen das Gesetz des Handelns auf.

Die Auflösung der geschlagenen Verbände der französischen Armee ist, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet, weiter im Fortschreiten begriffen. Der Widerstandswille der französischen Soldaten schwindet zusehends dahin, und einzelne Kräftegruppen haben sich bereits kampflos ergeben. Es ergibt sich der Eindruck, daß das französische Oberkommando längst die Uebersicht über die sich abspielenden Kämpfe verloren hat. Die fehlende Kampfdisziplin des französischen Heeres ist vor allem da zu merken, wo sich der unmittelbare Einfluß des Zusammenbruchs geltend macht. An anderen Stellen der Front, die von der allgemeinen Verwirrung noch nicht in dem Maße ergriffen wurden und der innere Zusammenhalt der Truppenteile daher noch vorhanden ist, tut der französische Soldat nach wie vor seine Pflicht.

Die verzweifelte Lage der französischen Armee ergibt sich vor allem auch aus der Feststellung, daß in die in aller Eile aus zusammengerafften Teilen zerschlagener Heeresgruppen neu zusammengestellten Divisionen auch Genesenden-Kompanien eingesetzt wurden. Wenn das französische Oberkommando gewesene oder auch noch nicht genesene Soldaten erneut in den Kampf schickt, so wirft die Tatsache ein bezeichnendes Licht auf die Lage der französischen Reserven, die offensichtlich bereits völlig erschöpft sind.

Während sich so zwischen Seine und Loire eine neue Tragödie abspielt, haben die deutschen Operationen an der Argonnenfront weitere Fortschritte gemacht und größere Erfolge zeichnen sich ab. Durch eine überraschende Schwenkung nach Südosten ist der Feind im Raum südlich des Argonner Waldes von seiner bisherigen Rückzugsrichtung abgedrängt worden und hat damit seine Verbindung mit dem Gros des französischen Heeres verloren. Der gelungene Durchbruch auf breiter Front durch den eigentlichen und am stärksten ausgebauten Teil der Maginot-Linie südlich Saarbrücken hat den Nimbus dieses gewaltigen und für unbezwingbar gehaltenen Festungssystems für immer zerstört. Der Fall der im Weltkrieg unbezwungenen Festung Verdun ist ein neuer Beweis für die Widerstandskraft der deutschen Waffen und den Angriffsgeist deutscher Truppen. An einzelnen Stellen verteidigt der Feind noch zäh seine Position. In den Werken der Maginot-Linie liegen noch Truppen, die von den bisherigen Kämpfen weniger unterrichtet waren und deshalb von der Demoralisation des übrigen französischen Heeres noch nicht angesteckt sind. Ein Bombenhagel aller Kaliber ist in den letzten Tagen auf die Bunker, Festungswerke und übrigen Verteidigungsanlagen der Maginot-Linie im Raum südwärts Saarbrücken niedergegangen, und das Werk der Stukas hat auch hier seine Wirkung nicht verfehlt. Der französische Stern ist unwiderruflich im Sinken.

Symbol für diese Tatsache ist die wehende Reichskriegsflagge auf dem einstigen Schloß der französischen Könige in Versailles. Die Besetzung Versailles durch deutsche Truppen ist in diesem Augenblick mehr als ein militärisch bedingter formeller Akt. Der Name dieser Stadt ist in den letzten zwei Jahrzehnten ein Begriff geworden, der das Blickfeld des politischen Europas verdunkelte. Hier im Spiegelsaal von Versailles, in dem einst Bismarck deutsche Geschichte gestaltete, wurde vor 21 Jahren die Schmach des deutschen Volkes besiegelt. Hier hat Frankreichs Hochmut grausame Triumphe gefeiert. Hier wurden Vertreter des deutschen Volkes wie Sträflinge behandelt und durften wie Verbrecher den unbarmherzigen Urteilsspruch eines wahnsinnigen Siegers unterzeichnen. Hier in Versailles sollte Deutschlands Erniedrigung verewigt werden, in Wahrheit aber wurde der Keim für neue Entwicklungen in Europa und der Welt sowie für diesen Krieg gepflanzt. Mit der blindwütigen Verteidigung jenes politischen Wahnsinngebildes, das vor 21 Jahren in Versailles geschaffen wurde, haben die Machthaber in Paris und London selbst das Schicksal heraufbeschworen, das jetzt über sie hereingebrochen ist. Ueber Versailles weht die Reichskriegsflagge heute als Zeichen dafür, daß man mit Haß und Hochmut nicht das Schicksal der Völker bestimmen kann. Unter dem Marschtritt der siegreichen deutschen Armeen ist das System von Versailles für immer und endgültig zusammengebrochen. Voller Entsetzen, in hoffnungsloser Angst stehen seine einstigen Urhebere jetzt vor dem Ergebnis ihres Machwerkes, über das die ewige Gerechtigkeit der Geschichte das letzte Urteil gesprochen hat.

Sauere Einsichten in London

„Daily Mail" bekennt: „Hitler — ein Genie".

bb. Kopenhagen, 16. Juni. In England rechnet man jetzt, wie die Kopenhagener Zeitung „Extrabladet" über Neuyork meldet, immer mehr mit der Möglichkeit, daß die englische Insel in die Kriegszone einbezogen wird. Mit gesteigertem Nachdruck weist man darauf hin, daß England alle Truppen benötige. Mit dieser Argumentation hoffe man das Ausbleiben der versprochenen Hilfe in Frankreich zu entschuldigen. Unter dem Eindruck des Falles von Paris und Verdun sowie der Durchbrechung der Maginotlinie fordert die „Daily Mail", daß man den Dingen ins Auge sehen müsse. England dürfe jetzt nicht mehr auf Zufälligkeiten bauen, denn der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht sei ein Genie! Dieses Eingeständnis, das dem Blatt sicher schwer gefallen ist und vielleicht nur unter der unwiderstehlichen Wucht des Vormarsches abgegeben worden ist, beweist aufs beste, wie stark den Londoner Hetzern der Fall der französischen Hauptstadt in die Knie gefahren ist.

„Planmäßiger Rückzug" (!)

Die Verfolgung im Lichte der Feinde.

jb. Genf, 16. Juni. Das französische Oberkommando teilte am Freitagabend mit, daß der allgemeine Rückzug „planmäßig" weitergehe, vor allem südlich vor Paris. Der deutsche Frontalangriff gegen die Maginotlinie im Raum von Saarbrücken wird als erwartet, aber als „nicht bedeutungsvoll" bezeichnet. Anders wird diese „2. Schlacht in Frankreich", die am Freitag begonnen hat, in einigen Berichten der englischen „Exchange"-Agentur dargestellt. Auf Grund von Informationen aus zuständiger französischer militärischer Quelle erklärt das Nachrichtenbüro, das diesen Operationen die allergrößte Beachtung geschenkt wird. Es handele sich nicht nur um einen Frontalangriff gegen die Maginotlinie von Norden her, sondern zugleich um einen „Angriff großen Ausmaßes von rückwärts auf die Maginotlinie". Im Raume von Reims bis St.-Dizier sei überraschend eine gewaltige Schwenkung des linken Flügels der Offensivfront nach Osten erfolgt. Es bestänben jetzt „keine Zweifel mehr, daß ein gewaltiger Versuch, die Aufrollung der Maginotlinie von Montmédy bis Lauterburg, in volle Entwicklung gekommen ist."

Krach in Bordeaux

Genf, 15. Juni. Unter dem niederschmetternden Eindruck des Zusammenbruches der französischen Nordfront und der sich häufenden Auflösungserscheinungen haben die nach Bordeaux ausgerückten Kriegsverbrecher am Sonnabendnachmittag eine ausgedehnte Sitzung abgehalten. Trotzdem die Mitglieder des Ministerrates begreiflicherweise über den delikaten Inhalt der Besprechungen Stillschweigen bewahren, sickert durch, daß sie in äußerst gedrückter Stimmung eine verzweiflungsvolle Rede des Oberkriegshetzers Reynaud anhören mußten. Anschließend kam der verhinderte Sieger Weygand zu dem Plutokratenhäuptling. Die beiden sollen sich allerhand Vorwürfe an den Kopf geworfen haben.

Indien wird England zu stark

Von der tunesischen Grenze, 15. Juni. Die „indische Regierung" nahm ein Gesetz zur Geburtenkontrolle in Indien an. Die Zeitung „La Presse", die diese Meldung wiedergibt, schreibt dazu: Indien zähle jetzt 352 Millionen Einwohner und vermehre sich jährlich um eine Million. Indien, dessen starke Bevölkerungszunahme den englischen Unterdrückern auf die Nerven zu gehen scheint, sei also bedroht. Die indische Regierung (d. h. die englische Regierung in Indien) habe daher kurzerhand beschlossen, einen Geburtenrückgang in Indien zu erzwingen. Die Kliniken hätten entsprechende Anweisungen bekommen.

Moskau übernimmt keine Garantien

Moskau, 15. Juni. Die Sowjetrussische Nachrichtenagentur Taß gibt da folgende amtliche Dementi bekannt: „Die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß verbreitete unter Bezugnahme auf skandinavische Kreise, daß die Sowjetunion Schweden im Falle eines Angriffes Hilfeleistung versprochen habe. Taß ist bevollmächtigt, zu erklären, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Verantwortliche sowjetische Kreise weisen darauf hin, daß die Sowjetunion sich nicht mit der Austeilung von Hilfeversprechungen befaßt."

Grenzabkommen mit Rußland

Berlin, 15. Juni. Am 10. Juni 1940 wurde in Moskau ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR. über das Verfahren zur Regelung von Streit- und Zwischenfällen an der Staatsgrenze unterschrieben, die durch den deutsch-sowjetischen Freundschaftsvertrag vom 28. Septembere 1939 festgesetzt worden ist. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste geführt und im Laufe eines Monats erfolgreich abgeschlossen.

Italienischer Flottenerfolg im Mittelmeer

Ein feindlicher Zerstörer versenkt — Einige Ortschaften an der Alpenfront besetzt

Luftwaffe versenkte ein feindliches U-Boot — Volltreffer auf Aden

Rom, 15. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Alpenfront ist der vorgesehene Plan weiter ausgebaut worden, indem einige Ortschaften jenseits der Grenze besetzt worden sind. Feindliche Versuche zur Behinderung der Aktion sind abgeschlagen worden. Einige Gefangene wurden eingebracht.

In der Morgenfrühe des 13. sind Einheiten unserer Marine mit einer feindlichen Flottenformation, bestehend aus Kreuzern und Torpedobooten, zusammengestoßen. In den Kampf wurden auch die Küstenbatterien der Kriegsmarine eingegriffen. Das Torpedoboot „Calatafimi" hat zwei große Zerstörer getroffen und einen davon versenkt. Ortschaften der ligurischen Küste sind von den feindlichen Geschossen getroffen worden. Man zählt einige Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

Die Luftwaffe hat trotz der ungünstigen Wetterlage eine neue und wirksame Bombardierung der militärischen Anlagen von Malta vorgenommen und dabei zahlreiche Erkundungen über den feindlichen Stützpunkten durchgeführt. Ein feindliches U-Boot wurde von unseren Wasserflugzeugen versenkt.

In Italienisch-Nordafrika hat der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzerkräften gegen unsere Grenzpunkte an der ägyptischen Grenze erneuert. Die Angriffe sind aufgehalten worden. Durch die wirksame Aktion unserer Luftwaffe mit Maschinengewehrfeuer und durch den Abwurf von kleinen Bomben im Tiefflug wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt.

Ueber dem Gebiet von Tunis ist eine rege Erkundungstätigkeit der Luftwaffe entfaltet worden.

In Italienisch-Ostafrika hat die Luftwaffe, abgesehen von zahlreichen Erkundungsflügen jenseits der Grenze, in der Nacht zum 13. in Wellenformationen den Flotten- und Luftflottenstützpunkt von Aden angegriffen, auf die Ziele Volltreffer erreicht und ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Einer unserer Apparate ist nicht zurückgekehrt.

In den Nachmittagsstunden wurde einer der Flughäfen von Malir bombardiert, drei Flugzeuge wurden am Boden zerstört, die Anlagen schwer beschädigt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Am Nachmittag des 12. und in der Nacht des 13. haben die Engländer die Ortschaft Gobuein und den Flughafen von Assab bombardiert, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe hat einige nächtliche Flüge über einigen Städten Mittel- und Norditaliens durchgeführt; Einzelheiten darüber werden mit einer Sondermeldung bekanntgegeben.

Energischer russischer Protestschritt in Washington.

Washington, 15. Juni. Der russische Botschafter Oumansky hat beim Staatssekretär Hull energischen Protest gegen die Unterbrechung des Versandis amerikanischer Waren nach Rußland eingelegt. Es liegen keine Nachrichten über ein wirkliches Embargo gegen Rußland vor, aber es wird hervorgehoben, daß die Washingtoner Regierung in der vergangenen Woche Sendungen von Maschinen und Zubehörteilen, die für Rußland bestimmt waren, angehalten hat.

Keine Spur von Hauck

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

„Gehst du schon nach Hause?" fragte Andreas Keit.

„Nein, ich habe noch zu tun."

„Komm aber nicht zu spät." Der Vater ging und Joachim setzte sich wieder an seinen Tisch. Die Sekretärin kam und brachte den Brief an C. André & Co. Frey kam nochmals und fragte etwas. Siepmann aus der Kalkulationsabteilung brachte Berichte. Es dauerte noch eine Weile, bis Joachim seinen Schreibtisch schloß und die Werft verließ.

Er schritt über die holperige, mit Kopfsteinpflaster belegte Werkstraße und bog dann in die Güldener Straße ein, die in den Hafen und den Anlegeponton der Fähre mündete. Die Uhr auf dem Fahrkartenhäuschen der Fährgesellschaft zeigte fast sieben Uhr. Er fühlte in seiner Tasche nach der Abonnementskarte. Dann legte die Fähre schwerfällig, quietschend und umständlich an. Der Ponton schaukelte, und das Fallgitter öffnete sich.

Es dauerte fünf Minuten, bis das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde. Ein paar Nachzügler kamen noch die Straße heruntergerannt, und großmütig wartete der Schiffer hoch droben auf der Brücke, die Hand am Ruder. Dann ein Klingelzeichen, und die Schraube drehte das Wasser wirbelnd an die Oberfläche.

Joachim liebte diesen schmalen, langgestreckten Hafen. Er liebte das Ufer, das ansteigende von Gulden, das flache, auf dem sich die Straßen der Stadt breitmachten. Er liebte die Werft mit den Stahlgerüsten und lauten Geräuschen. Er liebte selbst das schmutzige Hafenwasser und die Bananenschalen, die in den schillernden Oelflecken schwammen wie blühende Seerosen.

Er war schon in der Holstenstraße, als ihm plötzlich wieder einfiel, daß er in gut acht Tagen nach Hamburg fahren sollte. Mit Ingeborg!

Nein, er hatte gar keine Lust, mit ihr nach Hamburg zu fahren. Es war ihm unangenehm, zu sehen, wie sie sich bemühte, ihm zu gefallen.

Zäh erinnerte er sich, daß er vor Wochen einem Mädchen versprochen hatte, sie nach Hamburg mitzunehmen, wenn sich die Gelegenheit bieten sollte. Frau Sibylle Hauck hieß sie wohl. Sie hatte ihn aus dem Wasser gezogen.

Er blieb mitten auf der Straße stehen, so erschrocken war er. Tatsächlich, er hatte sein Versprechen vollkommen vergessen. Es war sonst nicht seine Art, ein Versprechen zu vergessen.

Er wurde von den Vorübergehenden angestoßen, und mechanisch schritten seine Füße weiter. Natürlich, er wollte sie ja einmal in die Oper führen, oder in ein Konzert. Sicher dachte sie inzwischen, er wäre einer von denen, die viel versprachen, wenn der Tag lang war.

Nun, er würde Sibylle Hauck mitnehmen, das war gleich eine Gelegenheit, und dann würde er auch sehen, ob er sie in Hamburg nicht an eine Kunsthandlung empfehlen konnte. Er kannte doch Geiger in der Mönckebergstraße. Man sollte nichts schuldig bleiben im Leben, und jedes Ding war seines Lohnes wert. Sie hatte sich angestrengt damals, um ihn aufs Trockene zu holen.

Das Erschrecken ebbte wieder ab, und eilig stieg Joachim in die eben haltende Straßenbahn, um rasch nach Hause zu kommen.

*

„Sie mögen es glauben oder nicht, Frau Hauck, aber es ist mir immer eine große Ehre, wenn ich mal zu Ihnen 'raus kann mit einem Brief."

„Na, na, Krischan, es ist doch allerhand Weg für Sie."

„Macht nichts, macht gar nichts, Frau Hauck. Den Weg bis nach Stein laufe ich ja alle Tage. Warum soll ich da nicht auch mal ein bißchen weiter gehen bis zu Ihnen. Hoffentlich hat es sich diesmal gelohnt. Ein Eilbrief! Den müssen Sie nun aber auch rasch lesen."

Der Postbote von Teek, der in dem kleinen Vorraum von Sibylles Haus stand und eben durstig den letzten Rest aus dem Schnapsglas über die Zunge gleiten ließ, schmunzelte zutraulich.

Durch das schmale Fenster schien die Sonne gelb und warm, so daß die Kognakflasche, dieses sorgsam behütete Gut für alle besonderen Fälle, zitternde Kringel auf das Fenstersims zeichnete.

Sibylle nickte zu dem zutraulichen Lächeln des Briefträgers. „Ja, ja, wird gleich besorgt." Sie hielt den soeben erhaltenen Brief mit dem rosa Etikett „Durch Eilboten" in den auf dem Rücken verschränkten Händen, während sie zusah, wie Krischan den Inhalt des Glases zwischen seine breiten Lippen goß." Sie sah sein lächelndes Gesicht. Dann war er endlich gegangen.

Ein Eilbrief!

Es war selten, daß die Post in ihr einsames Haus kam, sehr selten, obgleich sie jeden Tag darauf wartete. Seit drei Jahren war eine geradezu zehrende Unruhe in ihr, immer wieder zwang es ihre Augen, den Weg hinauszuschauen, auf dem Krischan kommen mußte, wenn . . .

Ein Eilbrief.

Immer, wenn Krischan kam, wenn sie seine Gestalt auftauchen sah, droben auf der Höhe, bei den Lehmwänden von Stein, dicht hinter Stoltens schmalem Kartoffelacker, dann dachte sie an Detlef.

Ein Brief von Detlef.

Sie drehte den schmalen Briefumschlag in den Händen. Es war eine fremde Schrift. Er war nicht von Detlef. Sie nahm den Brief mit in das Arbeitszimmer. Auf der Staffelei stand eine Skizze. Das Plakat für Martens. Zwei gegen den Wind anlaufende Mädchengestalten in flatternden Kleidern, mit wehenden Haaren, die gelb waren. Martens hatte es so gewünscht.

Sie drehte den Brief in den Händen. Er trug keinen Absender. Sie riß den Umschlag auf.

„Sehr verehrte Frau! Sie werden sicher längst gedacht haben, ich hätte mein gegebenes Versprechen vergessen. — Aber es ist nicht so. Es hat sich nur in den vergangenen Wochen keine Gelegenheit ergeben, es einzulösen. Morgen jedoch fahre ich nach Hamburg, und da würde ich Sie gern mitnehmen. Paßt es Ihnen? Man gibt zwar nichts von Wagner, den Sie gern hören würden, sondern Puccinis ‚Tosca'. Aber vielleicht macht es Ihnen nichts aus. Ich warte auf jeden Fall morgen vormittag 9 Uhr an den Seegartenbrücken. Sollten Sie da sein, würde ich mich freuen. Joachim Keit."

Sibylle faltete den Brief wieder zusammen, sorgsam, genau. „Tosca" gaben sie in Hamburg. Es mußte schön sein, wieder Musik zu hören.

Sie strich eine Strähne ihres dunklen Haares aus der Stirn. Ihr Blick fiel dabei auf das Bild neben der Tür. Aufziehendes Gewitter über einem Kornfeld. Ein Sommertag fiel ihr ein. Drunten in Mitteldeutschland. Ein gesegneter Sommertag.

Sie liegt plötzlich wieder mitten im Gras und horcht auf das Rauschen des kleinen Baches, das in ihren Ohren singt. Neben ihr liegt Detlef, und sie beide sind ganz allein mitten in einer weiten Landschaft, neben hängenden Weidenbüschen.

Sie waren mit dem Rad unterwegs damals. Sommerferien vor dem letzten Semester.

Herrgott, war das Korn voll gestanden, wie gesegnet die Aehren, und als am Abend das Gewitter aufzog, wie war das Gelb tief und leuchtend geworden, und wie brennend und feurig der Mohn.

Sie würde ihn nie vergessen, diesen Sommertag, nie die Farben und nie die scharfen Zwitscherschreie der tiefliegenden Schwalben, nie ihr segelndes Schwirren durch die heiße Abendluft, und nie das Glück, das sie damals empfunden hatte. Nie in ihrem Leben würde sie wieder so glücklich sein wie an jenem Tag . .

„Tosca" gaben sie also morgen in Hamburg. Diese Oper einer großen Liebe. Sie würde natürlich ihr gutes Kleid anziehen und am besten gleich mit dem Acht-Uhr-Dampfer von Teek abfahren. Denn mit dem Boot „Wassili" war das so eine Sache. Mit einem anständigen Kleid durfte man sich ihm nicht anvertrauen. Wenn es ihm gerade einfiel, konnte man Teerflecken in den Rock bekommen oder nasse Füße.

Sie würde ganz früh aufstehen und zu Fuß nach Teek gehen.

Sie steckte den Brief zu den anderen Briefschaften, sorgsam, genau. Dann versuchte sie, ein wenig an Martens Plakat zu arbeiten, aber das Gelb der Haare, das sie den Mädchengestalten gegeben hatte, gefiel ihr heute nicht mehr. Gestern hatte sie es noch als hübsch empfunden. Sie tupfte den schmalen, langen Pinsel in einen Fleck Englisch-Rot. Und schon glitten ihre Gedanken wieder von der Arbeit ab. Sie würde morgen mit einem Auto nach Hamburg fahren. Sie würde Musik hören. Sie würde Joachim Keit wiedersehen.

Es war wohl am besten, sie sagte heute abend noch Karsten Huith Bescheid. Vielleicht machte er ohnehin morgen nachmittag einen Spaziergang nach Stein und den Strand entlang. Dann konnte er ja mal nach dem einsamen Haus draußen bei den Dünen sehen. Vielleicht kam gerade morgen, wenn sie nicht da war, jemand, der Einlaß begehrte. Der nach Hause wollte . . Detlef. Nein, sie wollte nicht an ihn denken.

Sie legte Pinsel und Palette zur Seite und öffnete die Fenster noch weiter. Sie ging ins Wohnzimmer hinüber. Sie blieb vor der Couch stehen und betrachtete das Stoffwesen, das auf den Kissen saß. Ein schwarzer Hampelmann aus Seide mit abstehenden Fuchspelzhaaren und rosa Händen an den überlangen Armen. Sie hatte das Ding einmal selbst gemacht. Vor einiger Zeit. Purliputzelchen hieß es . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Ein Vortrag über Grabbe. In einem Vortrag im Münchner Künstlerhaus, den das Deutsche Volksbildungswerk zusammen mit dem Kulturamt der Stadt veranstaltet hatte, führte Dr. Wolfgang Petzet, der Dramaturg der Kammerspiele, einem zahlreichen Publikum die Gestalt Christian Dietrich Grabbes vor — als des Feldherrn und Strategen und als des Machiavell unter den deutschen Dramatikern. Der Vortrag war zugleich ein einführender Kommentar zu der Inszenierung von Grabbes „Hannibal" durch Karl Heinz Martin in den Kammerspielen, die mit Recht Aufsehen gemacht hat.

Schöne Form im Handwerksgut. In der Moritzburg in Halle wurde die Ausstellung „Die schöne Form im deutschen Handwerksgut", die hervorragende Beispiele handwerklicher Gerätekultur zeigt, durch Oberbürgermeister Professor Dr. Weidemann eröffnet.

Slowakei bei der Südostkulturwoche. Die Stadt Wien bereitet für Mai 1941 eine Südostkulturwoche vor, zu der alle Südoststaaten, auch die Slowakei, eingeladen wurden. Im Preßburger Schulministerium fand nun eine Beratung der zuständigen Stellen statt, bei der der Beschluß gefaßt wurde, an dieser Südostveranstaltung teilzunehmen. Es soll slowakisches Volkstum, vor allem Volkstrachten, Bräuche und Tänze, zur Schau gebracht werden.

„Ein entscheidender Abschnitt im Kampf gegen England"

Tagesbefehl General der Flieger Stumpffs an die Luftwaffe

Oslo, 15. Juni. General der Flieger Stumpff erließ nach dem Abschluß der Operationen in Norwegen folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Luftwaffe:

„Der Rückzug der Engländer aus Narvik und die Kapitulation der letzten norwegischen Regimenter beendet die Kampfhandlungen auf dem norwegischen Kriegsschauplatz. Die kampferprobte Gruppe Dietl hat, unterstützt von Matrosen und Fallschirmjägern, in wochenlangem schwerem Ringen erfolgreich durchgehalten. Ein weiterer entscheidender Abschnitt im Kampf gegen England ist siegreich beendet. Erstmalig in der Kriegsgeschichte ist damit ein Unternehmen, das in engster Zusammenarbeit aller drei Wehrmachtteile durchgeführt wurde, erfolgreich abgeschlossen. Wie im Polenfeldzug hat auch diesmal die Luftwaffe ihre kriegsentscheidende Bedeutung unter Beweis gestellt. In wagemutigem Einsatz haben Kampf- und Transportverbände bei Tag und Nacht feindlichen Widerstand zerschlagen, die englische Flotte und das Expeditionsheer der Alliierten schwer getroffen und die Schwierigkeiten des norwegischen Raumes erfolgreich überwunden.

In höchster soldatischer Pflichterfüllung haben sich Fallschirmjäger und Teile des Regiments General Göring oft bis zum letzten Mann in vorgeschobenen Stellungen gehalten. Namen wie Dombaas und Narvik bleiben Marksteine in der Geschichte der Fallschirmtruppe. Die Treffsicherheit und ständige Wachsamkeit der Flakartillerie hat den Luftraum über den Stützpunkten der deutschen Wehrmacht in Norwegen von gegnerischen Luftangriffen freigehalten oder ihre Wirkung ausgeschaltet. Ebenso haben Luftnachrichtenverbände dem Gelände und Wetterschwierigkeiten zum Trotz in selbstlosem Einsatz die Verbindung zwischen den kämpfenden Truppen und der Führung hergestellt und erhalten und damit die Voraussetzung für die Schnelligkeit und Beweglichkeit der Kampfführung erbracht. Die Erfolge der fliegenden Verbände wären jedoch nicht denkbar, wenn nicht jeder einzelne Mann in der Bodenorganisation einsatzbereit auf dem Posten gestanden hätte. Ohne die soldatische Erfüllung im Kampf gegen den Gegner zu erleben, haben sie alle in schweigsamer Pflichterfüllung schwere Strapazen und Entbehrungen ertragen.

In stolzer Trauer gedenken wir unserer Kameraden, die durch das Opfer ihres Lebens den Sieg ermöglichten. Ihr Sterben ist uns Mahnung zum Einsatz unserer ganzen Persönlichkeit in Krieg und Frieden für den Neubau des deutschen Lebensraumes. Im Augenblick des Sieges gilt unser Dank und unser Stolz der Opferfreudigkeit und geeinten Kraft unseres Volkes Wir Soldaten der Luftwaffe in Norwegen zeigen diesen Dank und beweisen unsere innere Haltung durch soldatische Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge. Jeder an seinem Platze für Führer und Volk."

Ritterkreuz für Führer der Kriegsmarine

Berlin, 15. Juni. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:**

Admiral Carls, Marinegruppenbefehlshaber Ost;

Vizeadmiral Lütjens, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte;

Konteradmiral Schmundt, Führer einer Kampfgruppe.

Admiral Rolf Carls war als Leiter des Operativen Führungsstabes des Marinegruppenkommandos West verantwortlich für die Vorbereitungen der Seeoperation Norwegen. Sie gaben die Grundlage für die späteren Flottenoperationen. Dem schnellen und tatkräftigen Handeln von Admiral Carls ist es zu verdanken, daß die erforderlichen Voraussehungen für die kombinierte Operation der drei Wehrmachtteile in Norwegen geschaffen wurden und darüber hinaus der Nachschub von Truppen und Gerät ohne wesentliche Verluste sichergestellt werden könnte.

Vizeadmiral Günther Lütjens war beim Kriegsbeginn Führer der Zerstörer-, Torpedoboot- und Schnellbootverbände. Zu Beginn des Feldzuges gegen Polen setzte er sich persönlich mit seinem Führerboot, dem Zerstörer „Leberecht Maaß", voll ein. Besondere Verdienste gebühren ihm für die Führung der Minenunternehmung gegen die britische Ostküste, durch die der feindlichen Seemacht schwere Verluste zugefügt wurden. In seiner späteren Stellung als Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte zeichnete er sich erneut aus und vertrat bei dem Einsatz der Flotte in Norwegen am 9. April den Flottenchef und sicherte den Einsatz der Flotte im Sinne der erteilten Weisung.

Konteradmiral Hubert Schmundt hat als Führer der Kampfgruppe bei der See- und Landungsoperation in Norwegen hervorragenden Anteil an der Eroberung Norwegens. Durch sein geschicktes, zielbewußtes und entschlossenes Handeln, das die Verantwortung für den vollen Einsatz der ihm unterstellten Verbände in sich schloß, ist die Niederkämpfung schwerer Küstenbatterien erfolgt und die Landung von Truppen gelungen.

„Giornale d'Italia" bezeichnet die Besetzung Tangers durch Spanien als einen neuen schweren Schlag für die Demokratien.

Unsere siegreichen Truppen in Paris



Ein Teilbild des Stadtkerns als Luftaufnahme. Man sieht die breite Seine, über die in nur engen Abständen zahlreiche Brücken führen. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)



Die berühmte Kathedrale von Notre-Dame. Im Vordergrund einige der Bücherstände am Seineufer. Auch diese „Freiluft-Antiquariate" sind weltbekannt. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Alle Welt spricht von Paris

Weitere Pressestimmen zum deutschen Siegesmarsch.

Detmold, 15. Juni. **Das triumphale Ereignis der Einnahme von Paris durch die siegreichen deutschen Truppen beherrschte auch am Sonnabend das Bild der Presse in aller Welt.**

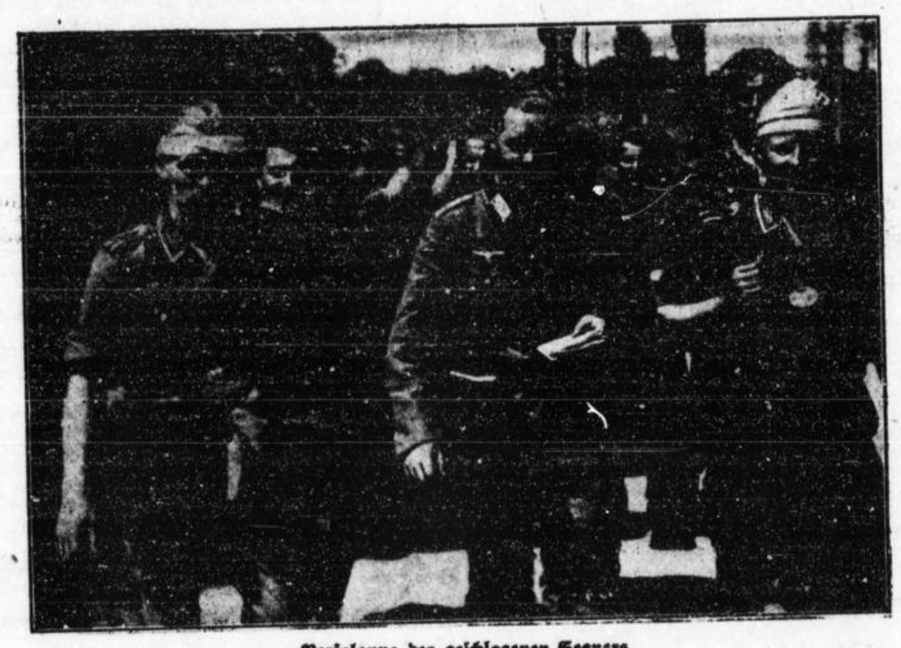
Die italienischen Zeitungen widmen dem neuen militärischen Erfolg Deutschlands größte Beachtung und betonen, daß Frankreich als Weltgroßmacht auf dem europäischen Kontinent liquidiert worden sei. „Popolo d'Italia" betont, das Ereignis sei von ungeheurer Tragweite und bezeichne ein geschichtliches Datum in der neuen Aera. „Telegrafo" (Livorno) veröffentlicht einen Artikel seines Direktors Ansaldo, der den deutschen Sieg in Frankreich als ein wahres Gottesgericht auslegt. Der Hauptfehler Frankreichs sei immer sein falscher Stolz gewesen. In dem Weltkriege hätte Frankreich allein niemals Deutschland besiegt, das nur durch die Hilfe der Alliierten, die Wirtschaftsblockade und endlich die amerikanische Intervention überwunden wurde. Frankreich sei nicht in der Lage gewesen, seinen Erfolg richtig auszunutzen. Es hätte eine Politik eines europäischen Wiederaufbaues verfolgen müssen und keine Rachepolitik treiben dürfen.

Vor den Moskauer Zeitungen bildeten sich große Menschenschlangen. Allgemein ist man sich darüber klar, daß dem Fall von Paris entscheidende Bedeutung für den Fortgang des Krieges zukommt. Der militärische Beobachter der „Prawda" schreibt, die Westmächte hätten aufs neue eine gewaltige Schlacht verloren. Ueber den französischen Armeen schwebe die Drohung der Vernichtung; diese Vernichtung könne sogar sehr rasch erfolgen.

Aus Neuyork berichten die großen Zeitungen, geradezu überwältigend sei der Eindruck gewesen, den der Zusammenbruch der französischen Nordfront und der Fall von Paris in der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit hervorgerufen habe. Auf Grund der amerikanischen Presse zeigt sich Resignation im interventionistischen Lager, Nachdenklichkeit im Kreise der interventionistischen Mitläufer und stille Genugtuung bei vielen Isolationisten, bei letzteren über den Beweis für die Richtigkeit ihres bisherigen Standpunktes.

Der Berliner Vertreter der Belgrader „Politika" bemerkt, die deutsche militärische Kraft komme jetzt zum vollen Ausdruck. Die Presse Perus widmet den Ereignissen größte Aufmerksamkeit. „Prensa" sagt im Leitartikel, die heutige Tragödie Frankreichs sei eine Folge der Irrtümer der französischen Vorkriegs- und Kriegspolitik. Eine Gegenoffensive der Franzosen wie 1914 sei nicht mehr möglich.

Auch in China hat der Fall von Paris größtes Aufsehen erregt. Ein Teil der Presse ist von dem französischen Zusammenbruch überrascht.



Verfolgung des geschlagenen Gegners

Die schlachtentscheidende Infanterie bleibt dem zurückgehenden Gegner in gewaltigen Marschleistungen immer auf den Fersen. (PK.-Nipper—Scherl-Autoflex.)

Es dämmert bei den Plutokraten

Genf, 15. Juni **Die Stimmung der französischen und englischen Blätter, die nach hier gelangen, spiegeln deutlich den furchtbaren Schock wider, den der Verlust von Paris und der zunehmende Zusammenbruch der französischen Widerstandskraft hervorgerufen haben.**

„Es steht schlecht", so jammert der „Petit Dauphinois". Der Ernst der Stunde zwinge zu diesem Eingeständnis. Das Blatt spricht schließlich von einer Dampfwalze der deutschen Feldgrauen, die vor allem die Maginotlinie umzingeln wolle. Die Stunde sei sehr ernst, und man dürfe sich nicht verhehlen, daß die letzten Kommuniqués sehr drohende und beängstigende Aussichten eröffneten.

Die Londoner „Times" vergießt heuchlerische Krokodilstränen über das „tragische Schicksal" von Paris. Der „Daily Telegraph" gibt zu, daß der Fall der französischen Hauptstadt eine Katastrophe ist. „News Chronicle" jammert in heuchlerischer Rührseligkeit: Alle Gedanken weilten heute bei den Franzosen. Der „Daily Expreß" meint, es sei sinnlos, über den Fall von Paris Sentimentalitäten zu äußern. „Daily Herald" führt aus, man solle vorwärts schauen, statt rückwärts Zum Fall von Paris Worte zu finden sei sinnlos, da die Tragödie zu groß sei.

Eine Erklärung Aegyptens

Rom, 15. Juni. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat die ägyptische Regierung der italienischen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, der zufolge die ägyptische Regierung auf Grund der italienischen Kriegserklärung gemäß dem Allianzvertrag mit Großbritannien beschlossen hat, die diplomatischen Beziehungen mit der italienischen Regierung abzubrechen. Die ägyptische Kammer und der Senat haben im Verlauf ihrer Sitzungen vom 12. Juni eine vom Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung gebilligt.

Nach dieser Erklärung wird Aegypten sich an seine Allianz mit Großbritannien halten, seine Verpflichtungen respektieren und innerhalb seines Gebietes bemüht sein, seinem Verbündeten alle Dienste und alle die Erleichterungen zuteil werden zu lassen, die er verlangen wird. Aegypten wird nur dann am Kriege teilnehmen, wenn italienische Soldaten die Initiative zu einem Einmarsch in ägyptisches Gebiet unternehmen werden, wenn Italien ägyptische Städte durch Bombardierung zerstören wird oder wenn Italien Luftangriffe gegen militärische ägyptische Ziele durchführen wird.

Ganz Spanien bot am Freitagnachmittag und abend das Bild wie an großen nationalen Feiertagen. Mit Freudenkundgebungen wurde die Besetzung Tangers und der Einmarsch der deutschen Truppen in Paris begangen.

Am 21. November 1806 begann die Kontinentalsperre!

Der Bohnenkaffee, an den man gewöhnt war, blieb aus. Was sollte ihn ersetzen? Das Land war arm, seine Wirtschaft nahezu aller Mittel entblößt — wie sollte man diese Aufgabe meistern, die um so schwerer war, als sie gewissermaßen von heute auf morgen gelöst werden mußte. Bewundernswert ist, daß man trotzdem zu einer Lösung gelangte! Wurden doch damals die ersten deutschen Kaffeemittel geschaffen!

Der Malzkaffee kam später erst und als Ergebnis langer Arbeit. Zu einer Zeit, da Deutschland nicht mehr arm war und dementsprechend in den Menschen das Verlangen erwachte, ihr Dasein besser zu gestalten, natürlicher zu leben, gesünder zu essen und zu trinken.

Sebastian Kneipp, der große Lehrer der naturgemäßen Lebensweise, war einer der Männer, die der Menschheit den neuen Weg wiesen. Er lehrte: *so sollt ihr leben!* Und er fügte zur Lehre die Tat, als er uns den **Kathreiner** gab. Den Malzkaffee, der ihm zu Ehren für alle Zeiten den Namen „Kneipp-Malzkaffee" führt!

Nicht allein, weil er so gesund ist, — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat dieser **Kathreiner** im Laufe der Jahre so viele Millionen treuer und überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



„Heiterkeit und Fröhlichkeit"

Beginn der Albert-Lortzing-Tage Detmold 1940 in Gegenwart des Gauleiters

Detmold, 15. Juni.

Die vom Reichspropagandaamt Westfalen-Nord in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Dr. Alfred Meyer veranstalteten Albert-Lortzing-Tage Detmold 1940 nahmen heute abend im vollbesetzten Lippischen Landestheater in Gegenwart des Gauleiters und zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht ihren verheißungsvollen Anfang. Das Parkett war dicht besetzt von Soldaten unserer ruhmreichen Wehrmacht, während auf den Rängen viele Freunde der Muse des einstigen Detmolder Mitbürgers Platz genommen hatten.

Zu Beginn sprach Richard Beron vom Landestheater ein Sonett von Hans Pfitzner auf den Genius Albert Lortzing, das mit den Worten ausklingt: „Einmalig ist Genie und Sonntagskind". Ein Sonntagskind ist Albert Lortzing in seinen Schöpfungen gewesen, aber im eigenen Leben hat ihn Kummer, Not und Sorge nur selten verlassen. Um so dankbarer dürfen wir es empfinden, daß ihm in den sieben Jahren in Detmold, von 1826 bis 1833, die glücklichste Zeit seines später an herben Enttäuschungen so reichen Lebens beschieden gewesen ist. Immerhin war sein Einzug in Detmold infolge einer Mietstreitigkeit nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gegangen, wie sein erster, von Beron darauf zur Verlesung gebrachter Brief an die Eltern beweist.

An diesen Brief knüpfte Otto Daube an, der mit sicheren Strichen Lortzings Detmolder Jahre, seine anfänglichen Differenzen mit Grabbe, dem scharfen Rezensenten, und die bei frohem Umtrunk besiegelte Versöhnung zwischen beiden zeichnete, und ferner auf die in Detmold entstandenen Werke Lortzings, darunter die Musik zu Grabbes „Don Juan und Faust", einging. Als Lortzing dann 1833 Detmold verließ, um nach Leipzig zu gehen, war das Bedauern über sein Scheiden allgemein. Die Gesellenjahre waren vorüber, die Meisterjahre begannen.

Aus den Schöpfungen dieser Meisterjahre brachte die Programmfolge die bekanntesten Arien und Lieder aus „Zar und Zimmermann", „Undine" und „Der Wildschütz". Kurze einführende und verbindende Worte Otto Daubes stellten jeweils ohne Zwang den Zusammenhang zwischen den einzelnen Stücken her.

Eine Reihe ausgezeichneter Solisten, zum Teil unserem Publikum bereits von den Wagner-Tagen her bestens bekannt, war zur Mitwirkung gewonnen worden. Den Reigen eröffnete Georg Goll (Stadttheater Bielefeld) mit der Arie des Zaren „Verraten! Von euch verraten!", die er mit seinem geschmeidigen Bariton sehr wirkungsvoll zu Gehör brachte. Natürlich durfte die Auftrittsarie des van Bett nicht fehlen, die Kammersänger Willi Wissiak (Städt. Opernhaus Hannover) mit der ganzen Fülle seines profunden Basses und prachtvoller Mimik sang und spielte. Erna Feyerabend (Berlin) lieh ihren reinen, zarten Sopran dem Brautlied der Marie „Lieblich röten sich die Wangen" und Bruno Miserski (Berlin), der treffliche Mime früherer Wagner-Tage, und Willi Wissiak beschlossen mit dem Duett des Peter Iwanow und van Betts „Darf ich wohl den Worten trauen" den ersten Teil.

Nach diesem gelungenen Auftakt brachte der zweite Teil Stücke aus „Undine", zunächst (gesungen von Erna Feyerabend) die Arie der Undine „So wisse, daß in allen Elementen", dann die Arie des Ritters von Ringstetten „Hinweg, dein bräuend Angesicht", für die Fritzkurt Wehner (Stadttheater Bielefeld), den wir unlängst als glanzvollen Lohengrin an der gleichen Stätte gehört haben, seinen strahlenden Tenor einsetzte. Bruno Miserski bereicherte das Programm mit dem zum Volkslied gewordenen innigen Wiedersehenslied und erwarb sich besonderen Beifall durch eine zeitgemäße Schlußstrophe. Willi Wissiak und Bruno Miserski, ein prächtig anzusehendes Paar, wußten das Duett des Veit und Hans vom Preis des Reisens so anschaulich und lustig zu singen und darzustellen, daß des Beifalls kein Ende war und beide sich noch zu dem weiteren Duett „Im Wein liegt Wahrheit nur allein" verstehen mußten. Und wenn es in dem Lied vom Reisen heißt „Glücklich kann sich jeder preisen", so durften sich die Zuhörer ebenso glücklich preisen, diese beiden sich ausgezeichnet ergänzenden Sänger zu hören und zu sehen, denn die mimische Untermalung des gesungenen Wortes zeigte beide als Meister ihres Faches.

Zum Schluß folgten Arien aus dem „Wildschütz", Lortzings Meisterwerk aus der Leipziger Zeit. Nach der Arie „Auf des Lebens raschen Wogen", mit der sich Erna Feyerabend erneut reichen Beifall holte, sang Georg Goll voller Sangeslaune die Arie „Heiterkeit und Fröhlichkeit sind die Götter dieses Lebens", und als zum Schluß Willi Wissiak die Arie des Baculus „Fünftausend Taler" anstimmte, ahnte man bereit, daß ihn die Zuhörer nicht ohne eine Zugabe davonziehen lassen würden. Diese kam dann auch in Gestalt des Waffenschmied-Liedes „Auch ich war ein Jüngling", womit zugleich die Ueberleitung zu der Aufführung am Sonntag gegeben wurde. Wissiak wußte dieses weltbekannte Lied mit aller Innigkeit und Gemütstiefe zu singen, die Lortzing hineingewoben hat, und die auf die großartigen Waffentaten der deutschen Wehrmacht und ihren genialen Waffenschmied bezügliche eigens gedichtete Schlußstrophe löste spontane Beifallskundgebungen aus, die auch Otto Daube für seine Begleitung der Solisten am Flügel galten.

Die Soldaten unserer Wehrmacht, die an diesem Abend als Gäste des Gauleiters der Veranstaltung beiwohnten, werden noch lange mit Dank und Anerkennung des schönen Abends gedenken, nicht minder aber auch die übrigen Zuhörer.

Erich Meinhard.

Unsere Kurzgeschichte

Die vergessene Feldpostnummer

Heitere Skizze von Clara Schünemann-Kruyskamp

Sybille, das Mädchen aus Frau Klotzens Nähzeugladen, rannte über den Moorweg, die Augen unverwandt auf den Boden geheftet. Erst an der Holzbrücke verhielt sie aufatmend den Schritt, und ihr rotes Kleid, das sich müde getanzt hatte, fiel wieder glatt herab.

Ja, hier mußte es gewesen sein, hier hatten sie gestern gemeinsam in den Abend geträumt. Sie kannte die Stelle noch genau. Sie wußte, wie der Mond gestanden oder, besser, dort oben gelegen hatte auf seinem Sichelrücken, daß der Torfkahn unten wie ein dicker Strich in den Kanal zeigte.

Als sie in die Runde blickte, sah sie ihren vermißten Handschuh am Geländer hängen. Er mochte ihr entglitten sein, während sie mit jenem schmucken Schützen, der im Sturm ihr Herz eroberte, auf einem Holzpflock hockte. Rasch hob sie die Hand und hielt sie gegen ihre Brust, darinnen es noch heftig hämmerte. — „Himmel, ein wirklicher Soldat!" — Gestern bei Beginn der Dämmerung hatte sie ihn kennengelernt. In aller Herrgottsfrühe war er wieder marschiert. „Müller" hatte er geheißen. Ein gewiß nicht seltener Name! Das schwebte ihr noch vor. Ob Heinrich oder Hans? Sie wußte es wahrhaftig nicht. Genug, daß sie das Wichtigste von ihm besaß, den Schlüssel zum ersehnten Glück: die Feldpostnummer nämlich!

„Schreib' die Zahl doch auf, Sybille im roten Kleid!" hatte er geraten. — „Ach wo", lachte sie, „die behalte ist im Kopfe. Ich vergesse nie etwas!" — Dabei wurde sie tagtäglich von Frau Klotzen, ihrer Brotgeberin, ob ihrer Vergeßlichkeit gescholten! Und niemals wollte sie einsehen, daß diese Schelte durchaus berechtigt war.

Jetzt aber, nachdem der Soldat in der Ferne weilte, mußte sie erschreckt feststellen, daß ihr — gleich dem Handschuh gestern — auch die Feldpostnummer entglitten war. Sie strengte ihr Köpfchen an und glaubte schließlich, die Zahl gefunden zu haben. Frohgemut hüpfte sie heim, schrieb einen Briefbogen voll, warf ihn in den Kasten und wartete der Antwort, die eintraf, als der Mond stark und rund geworden war.

„He!" rief der Postbeamte scherzhaft „Ein Soldatenbrief! Das macht bestimmt das rote Kleidchen!" — Frau Klotzen, die hinterm Ladentisch Ordnung schaffte, mahnte gutmütig: „Hoffentlich vergißt du eines Tages nicht, daß du 'nen Liebsten hast!" — „Ach wo!" Sybille strahlte.

Da sie in ihrem Schreiben die köstliche Stimmung jenes Abends am Kanal übergangen hatte, wunderte sie sich kaum, daß auch der Mann dieses Schäferstündchen nicht erwähnte. Er hat indes, Sybille sprechen zu dürfen, weil sein Weg in der nächsten Woche wider Erwarten an ihrer Ortschaft entlangliefe.

„Ja", flog ihm ihre Antwort zu. Auf der Brücke möge er warten, dort, wo der Torfkahn läge und der Mond über und in dem Wasser sei. —

Sie sprang erwartungsvoll hinaus. Das Wasser plätscherte unter einem warmen Wind. Der Torfkahn lag schräg im Kanal wie ein dicker Strich. Aber der Mond lachte heute pausbackig. Und pausbackig war auch der fremde Soldat, der sich Müller nannte und freundlich, aber Abstand wahrend, zu ihr trat. Er dankte für die beiden hübschen Briefe, verhehlte jedoch nicht, daß er längst einer Grete versprochen sei, obwohl er den Namen Sybille gewiß nicht übel fände, wie er tröstend bemerkte. Na, sie möge das nicht krumm nehmen! Warum sie denn gerade auf ihn verfallen sei, wollte er wissen, und woher sie ihn kenne? — Schließlich war der Ton ihrer Briefe ziemlich vertraulich gewesen, und er, der als gerader Kerl galt, hatte vor seinem Gewissen Klarheit schaffen müssen.

Sie sah ihn kopfschüttelnd an, nickte manchmal verwundert, schwieg und lief wieder in ihren Nähzeugladen. — „Haach, diese Vergeßlichkeit!" flüsterte sie bekümmert und ahnte unbewußt den Tonfall von Frau Klotzen nach. — „Die Nummer? Die Feldpostnummer?" — Sie bohrte die Fäuste in die Augen und suchte dann nach ihrem Schnupftuch. Das aber lag weiß und rotgerändert im Mondglanz auf der Brücke wie ein kleiner Spuk. —

Der richtige Soldat Müller wartete indessen irgendwo. Als immer noch kein Lebenszeichen kam, setzte er sich hin und schrieb an ein „Mädchen Sybille im roten Kleid". Er nannte den Ort, vor dessen Toren der Kanal dahinfloß, der die Torfschiffe trug. Der Brief war arg verknittert und scheinbar lange unterwegs. Aber der pfiffige Postbote brachte ihn schmunzelnd an die richtige Adresse.

Sybille stand hernach ein ganzes Weilchen in der Ladertür. Sie bewegte die Lippen, flüsterte eine Nummer und schrieb diese immer wieder geduldig auf ein Stück Papier. Ihre rotes Kleid leuchtete weithin und wetteiferte mit ihrem flammenden Herzen.

Generäle übergehen Reynaud

Schwindende Bedeutung der Regierung / Lebrun und Marschall Pétain bleiben im Hauptquartier

jb. **Bern**, 16. Juni. Was den Aufenthalt der französischen Regierung anbetrifft, so scheint die Meldung von der Uebersiedlung nach Bordeaux den Tatsachen etwas vorausgeeilt zu sein. Dazu wird im einzelnen bemerkt, daß die Kabinettsmitglieder sich auf Tours, Bordeaux und das französische Hauptquartier verteilt haben. Von diplomatischen Kreisen wird jedoch beklagt, daß eine genaue Feststellung nicht möglich sei, welche Minister in welchen Orten sitzen. Bekannt ist nur, daß Reynaud sich im Hauptquartier aufhält, während der Informationsminister, der Unterstaatssekretär des Außenministers und der größere Teil der Beamten des Kriegsministeriums sich in Tours befinden. Bordeaux ist der Aufenthaltsort des Innenministers Mandel, es wird aber versichert, daß die Verlegung sämtlicher Ministerien nach Bordeaux im Gange sei.

Ferner wird die Ansicht vertreten, daß Reynaud und General de Gaulle, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, sowie Lebrun und Marschall Pétain im französischen Hauptquartier bleiben wollen und daher für die ausländischen Diplomaten und die französischen Politiker nur schwer erreichbar sind.

Die Rolle der französischen Regierung wird von den neutralen Diplomaten als nicht mehr sehr bedeutungsvoll beurteilt. Die Macht sei, so heißt es, mehr und mehr in die Hand der Generalität übergegangen, von der allein die nächsten Entscheidungen zu erwarten seien. Schon die Aufgabe von Paris sei gegen den Willen der Regierung und der Politiker auf Grund rein militärischer Erwägungen erfolgt. Es habe sich dabei um einen Entschluß von unvorstellbarer Schwere gehandelt, zu dem sich die politischen Machthaber niemals aufgeschwungen hätten, da dieser Entschluß aber durch die Militärs gefällt und durchgesetzt worden ist, seien die Politiker schlagartig in eine zweitrangige Rolle versetzt. Es handele sich dabei nicht so sehr um innerpolitische Machtkämpfe, sondern die Generäle hätten gehandelt, weil sie allein die Hoffnungslosigkeit der Lage beurteilen konnten, während sich die Absichten der Politiker mehr und mehr als unerfüllbare Wunschträume erwiesen.

Britenkreuzer „Calypso" versenkt

Reuter gibt die Torpedierung durch ein italienisches U-Boot zu.

Kopenhagen, 15. Juni. Reuter gibt amtlich bekannt, daß der Kreuzer „Calypso" durch ein italienisches U-Boot im Mittelmeer versenkt wurde. Die „Calypso" gehört zur Klasse der leichten Kreuzer, hatte eine Wasserverdrängung von 4180 Tonnen, 440 Mann Besatzung und eine Bewaffnung von fünf 15,2-Zentimeter-Geschützen, zwei 7,6-Zentimeter-Flak, vier 4,7-Zentimeter-Flak, zwei 4-Zentimeter-Flak, neun MGs und acht Torpedorohren. Sie war im Jahre 1917 erbaut worden.

Außerdem gerubt Reuter zuzugeben, daß vor der britischen Küste die Fischerboote „Myrtle" und „Ocean Sunlight" auf Minen gelaufen und gesunken seien. Große Schiffe suchen sich ja bekanntlich laut Anordnung von Herrn Churchill die feindlichen Minen nicht aus.

Unser Funkdienst meldet:

Anläßlich der Einnahme von Paris haben der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, sowie der Präsident der Slowakei, Tiso, dem Führer telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Anläßlich der Besetzung von Versailles und Trianon durch die siegreiche deutsche Wehrmacht wurden am Sonnabend in den Budapester Hochschulen Sympathiekundgebungen für die Achsenmächte abgehalten. Anschließend begaben sich Abordnungen der Hochschuljugend zum deutschen und zum italienischen Gesandten sowie zum ungarischen Ministerpräsidenten.

Reichspressechef Dr. Dietrich besichtigte den Betrieb der größten deutschen Soldatenzeitung „Die Westfront", die von einer Propagandakompanie herausgegeben wird. Sie hat sich bei ihrem Einsatz hervorragend bewährt und einige ihrer besten Männer verloren. Generaloberst von Reichenau hat aus diesem Anlaß in einem Tagesbefehl an die Propagandakompanie dieser Opfer ehrend gedacht.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Sonnabend zum Abschluß einer Tagung der Gaufrauenwalterinnen, Sozialwalterinnen und den Gaubeauftragten der Werkfrauengruppen der Deutschen Arbeitsfront in Berlin über die besonderen Kriegsaufgaben der deutschen Frau.

Nach italienischen Blättermeldungen aus Genf nimmt die Welle des Hasses gegen England in Frankreich immer mehr zu. Die Franzosen betrachteten Marschall Pétain als den Vorkämpfer der englandfeindlichen Einstellung. Ueber die Lage in Frankreich könnten sich im übrigen auch die Schweizer ein Bild machen, wenn sie an den Grenzen das heillose Durcheinander von Kraftwagen erblickten, die versuchten, in die Schweiz zu fahren.

In Südfrankreich treffen, wie von der französischen Grenze gemeldet wird, stündlich neue Flüchtlingsmassen ein.

Der große Wochenschaubericht vom deutschen Sieg in Flandern wurde auf Einladung des deutschen Gesandten einem Kreis jugoslawischer Militärs und Politiker in der Gesandtschaft vorgeführt.

Die britische Admiralität bedauert, wieder einmal mitteilen zu müssen, daß der bewaffnete Hilfskreuzer „Scolsown" von einem U-Boot versenkt worden ist. — Wie lange will der Oberlügner Churchill die Verluste der Schlachtschiffe noch verschweigen?

Präsident Roosevelt unterzeichnete die 1 495 Millionen Dollar anfordernde Wehrvorlage, die den ordentlichen Etat des Kriegsministeriums umfaßt und u. a. 105 Millionen Dollar für 2 556 weitere Flugzeuge und 189 Millionen Dollar für die Anschaffung von Kriegsmaterial zwecks möglicher Mobilisierung einer Armee von einer Million Mann vorsieht.

Das Hauptereignis der Neuyorker Presse ist die Einnahme von Paris, die in der amerikanischen Oeffentlichkeit einen geradezu überwältigenden Eindruck hervorgerufen hat. Die jüdische „New York Post" erschien sogar an diesem Tage mit Trauerrand.

Der italienische Ministerpräsident Merkly ist mit seinem Gesamtkabinett zurückgetreten. Mit der Neubildung des Kabinetts ist der frühere Oberbefehlshaber, General Rastikis, beauftragt worden.

Holländische Blätter melden, daß der Direktor der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung in einer Uebersicht bekannt gibt, daß sich nach anfänglicher Zerrüttung jetzt ein frischer Unternehmungsgeist in den Niederlanden bemerkbar mache. Die Arbeitslosigkeit gehe zurück, weil zahlreiche Fabriken wieder in Betrieb genommen seien und Nachfrage nach holländischen Arbeitskräften aus Deutschland eintrete.

Freiligrath als vaterländischer Dichter

Ein Gedenkwort zu seinem 130. Geburtstag (17. Juni) / Von Dr. Wilhelm Schoof

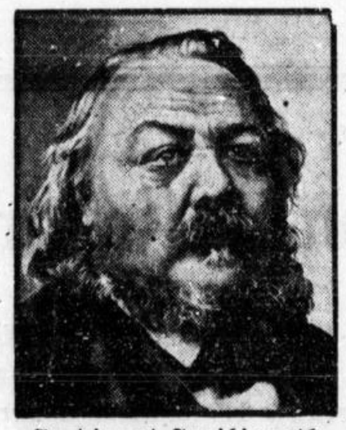
Im Mai 1844 hatte Freiligrath in Aßmannshausen das Vorwort zu einer Sammlung politischer Gedichte „Mein Glaubenbekenntnis" abgeschlossen, die ungeheures Aufsehen erregten und es ihm geraten erscheinen ließen, die Folgerungen aus seinem Handeln zu ziehen und Deutschland den Rücken zu kehren. Aus dem Dichter des „Löwenritts", der mit seinen Wüstenbildern und seinen farbenprächtigen Schilderungen der tropischen Natur die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, war ein revolutionärer Freiheitsdichter, ein Bannerträger der sozialistischen Weltanschauung geworden. Aber nur scheinbar. Ein Sozialdemokrat im parteipolitischen Sinn ist trotz des Versuches der Partei, ihn für sich zu beanspruchen, Freiligrath nicht gewesen. Als er nach seiner Rückkehr aus England im Juli 1869 bei einem Bankett in Bielefeld als revolutionärer Dichter gefeiert wurde, winkte er ab und erwiderte: „Diese Sachen sind längst historisch geworden und sollten nicht mehr agitieren."

Freiligrath ist in seinen politischen Gedichten niemals für die Revolution, sondern nur für eine Besserung der gesamten politischen Zustände und für die Hebung und Befreiung des Proletariats eingetreten. Seine warme Begeisterung für ein einiges, großes Vaterland spricht sich am klarsten in seinem Gedicht „Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte" aus, das mit den Worten schließt:

„Herr Gott im Himmel, welche Wunderblume
wird einst vor allem dieses Deutschland sein."

So wenig wie Hoffmann von Fallersleben, dessen „Unpolitische Gedichte" kurz vorher erschienen waren, ist Freiligrath ein radikalpolitischer Dichter des Umsturzes gewesen, wohl aber ein Dichter im Sinne eines gesetzmäßigen, politischen Fortschritts.

Am treffendsten wird das durch Freiligraths vaterländische Gedichte aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges widerlegt. Hier bewies er, daß er nicht mehr auf den Zinnen der Partei, sondern auf einer höheren Warte stand. Als der Traum seiner Jugend, die Einigung Deutschlands, durch die Waffen auf den französischen Schlachtfeldern entschieden wurde, da begleiteten mit jugendlicher Begeisterung seine Jubellieder die Siege der deutschen Truppen in Frankreich. Wie Fanfarenton, wie Heroldsrufe einer neuen, heraufsteigenden Zeit klangen seine von tiefster Vaterlandsliebe beseelten Lieder an das Ohr aller vaterlandsliebenden Deutschen. Unter den Hammerschlägen der deutschen Wehrmacht ward aus dem einstigen revolutionären Dichter ein glühender deutscher Freiheitssänger, der mit hinreißender Begeisterung ein neues politisches „Glaubensbekenntnis" aufstellte. Wie für das weltbewegende



Ferdinand Freiligrath
(Archiv-Bild.)

politische Geschehen der Gegenwart geschrieben, muten uns seine wundervollen Verse „An Deutschland" an:

„Du trägst, Du wägst in Händen
Eine Welt und ihr Geschick —
Was kann ich Dir sagen und spenden
In solchem Augenblick?
Ich kann nur am Wege stehen,
Von Stolz, von Glück durchbebt,
Daß dieses Weltsturms Wehen
Auch ich, auch ich erlebt!"

Nicht weniger aufrüttelnde Worte fand er in den Gedichten „Die Trompete von Gravelotte", „An Wolfgang im Felde" und „So wird es geschehen!", in welchem es unter anderem heißt:

„Euch zu schützen rückt Deutschland, das ganze, heran.
Seine tausendmal Tausend stehn da wie ein Mann.
Stürmen, drängen vorwärts, ein wuchtiger Keil,
Zum Verderben dem Zwingherrn, den Völkern zum Heil!"

Die Empfindungen aller Deutschen sprach er in „Hurra, Germania!" aus. Die Einigung der deutschen Stämme, des deutschen Vaterlandes, die er mit dichterischem Seherblick ersehnt und vorausgesagt hatte, wird in schwungvollen Reimen besungen:

„Auf, Deutschland, auf, und Gott mit dir!
Ins Feld, der Würfel klirrt!
Wohl schnürt's die Brust uns, denken wir
Des Bluts, das fließen wird!
Dennoch das Auge kühn empor!
Denn siegen wirst Du ja:
Groß, herrlich, frei wie nie zuvor!
Hurra, Germania!"

Der Eindruck dieses Liedes war geradezu überwältigend in allen Kreisen des Volkes. Am 10. Juni 1871 konnte Freiligrath in einem Freundesbrief mit Genugtuung feststellen: „Das ‚Hurra Germania' ist wirklich zum geflügelten Worte geworden. Componirt worden ist das Lied, soviel ich weiß, an die 30 bis 40 mal (erst kürzlich wurde mir eine Composition, natürlich von einem deutschen Künstler herrührend, aus San Jago in Chile eingesandt) in Frankfurt ist ein schönes Kunstblatt danach erschienen, und als ich jüngst hier über den Jahrmarkt ging, hingen in Buden baumwollene Taschentücher mit ‚Hurra Germania'! und einer darunter gedruckten kriegerischen Gruppe flatternd im Winde. Desselbigen gleichen hab' ich die Worte in Schaufenstern auf Stickereien gesehen usw. — Es macht einem doch Freude."

So ist Freiligrath neben Geibel zum Herold des deutschen Volkes zur Zeit des deutsch-französischen Krieges geworden. Sein „Hurra, Germania!" hat ebenso viele Tonsetzer wie Nikolaus Beckers Rheinlied gefunden. In diesen Liedern hat er seine wahre Vaterlandsgesinnung offenbart, hat er die Herzen aller Deutschen zur edelsten Begeisterung entfacht und eine Saat ausgestreut, die nicht vergeblich gewesen ist. Seine vaterländischen Lieder werden uns, die wir heute für ähnliche Ziele kämpfen, zu einer unerschöpflichen Quelle der Kraft.

Erzählte Kleinigkeiten

Als Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht stand, mußte ihn jede deutsche Stadt, durch die er auf seinen Reisen kam, mit Festschmuck, Jubel und Lebehochs empfangen.

Auch an den Bürgermeister von Aschaffenburg erging der Befehl, beim Besuch des Kaisers die Stadt zu schmücken und die Schulkinder auf dem Wege zum Schloß Spalier bilden und Lebehochs rufen zu lassen.

Wie nun Napoleon nahte, standen die ersten Gruppen der Zöglinge lautlos da. Ein Schatten flog über des Kaisers Gesicht, denn er vermutete eine Absicht in der Schweigsamkeit, die ihm, dem Feinde Deutschlands, gelten sollte. Er sprach einige Worte mit seinem Adjutanten, und dieser stellte sofort den Bürgermeister zur Rede.

„Wer hat gegen den ergangenen Befehl den Kindern Schweigen geboten?" fragte er erregt.

„Der liebe Gott", antwortete ruhig das Stadtoberhaupt. „Es sind die Zöglinge der Taubstummen-Schule."

*

An einem trüben Novembertage fuhren Friedrich der Große und sein Leibarzt Holbeck, der ihn in seinen letzten Lebensjahren infolge seiner schlechten Gesundheit fast immer begleitete, auf die Stadt Schweidnitz zu. Der König war ziemlich ertältet, hustete und nieste, außerdem plagte ihn das leidige Podagra. So kam es, daß seine Laune auch gerade nicht die beste war. „Seine Kunst taugt nicht viel, Holbeck", sagte er schließlich verdrießlich zu seinem Begleiter, „kann Er mich bei dem Hundewetter einmal zum Lachen bringen, so winkt Ihm eine Bouteille Champagner in Schweidnitz, sonst saufe er Grünberger! Mach' Er nur nicht solch langes Gesicht! Seine Nase wächst ohnehin jeden Tag ein Stück länger!"

„Befehlen Majestät doch, daß die Nase nicht mehr wächst!"

„Nicht schlecht, mein Bester, aber noch immer nichts zum Lachen. Wie kommt Er überhaupt zu solcher langen spitzen Teufelsnase?"

„Mein König ist in allem mein Vorbild!"

„Sogar in der Nase?"

„Freilich — nur steckt sich meine nicht in jeden Dreck, Majestät!"

Da lachte Friedrich laut und herzlich, klopfte seinem Leibarzt fröhlich auf die Schulter und bemerkte in bester Laune: „Also hat Er mir doch Bataille und Bouteille abgewonnen!"

*

Während des Schlesischen Krieges kam ein junger Leutnant mit einer eiligen Botschaft in das Hauptquartier und fragte aufgeregt:

„Wo ist Seydlitz zu finden?"

Ein Oberst verwies ihm das und sagte:

„Das klingt nicht gerade sehr ehrerbietig, Herr Leutnant! Sie hätten ruhig nach dem General Seydlitz fragen können!"

Schnell gefaßt erwiderte der Leutnant:

„Verzeihung, Herr Oberst, aber man sagt ja auch nicht ‚General Wallenstein' und ‚General Hannibal'!"

*

Der berühmte Afrikaforscher Wißmann bekam in einer Gesellschaft einmal von einer Dame einen angeblich wertvollen Halsschmuck aus Elfenbein gezeigt und sollte den Wert abschätzen.

Wißmann sah sich den Schmuck sehr eingehend an und sagte dann unter der atemlosen Spannung der Anwesenden:

„Merkwürdig, ich habe immer geglaubt, Afrika und seine Geheimnisse gründlich zu kennen. Dem ist aber nicht so: Wie ich soeben feststelle, gibt es dort auch Elefanten, die falsche Zähne tragen!"

Lippe-Land

Um die Heimat

Wenn man irgendeinen aus dem kämpfenden deutschen Heere, das die heiligen Fahnen wieder mit immergrünem Lorbeer schmückte, fragen würde, wofür er kämpfe, würde man die ganz selbstverständliche Antwort erhalten: „Für Heimat und Vaterland!" Aber schon, wenn man weiter forschen würde, was er sich unter diesen Idealen vorstelle, würde die Antwort sehr viel unbestimmter und bunter ausfallen. Er fühlt wohl tief innen im Herzen, was das sei, Heimat und Vaterland, aber es gelingt vielleicht den wenigsten, aus dem unbestimmten Gefühl ins Bereich des ordnenden Verstandes durchzudringen. Und das ist auch für die da draußen an der Front nicht nötig. „Gefühl ist alles", und dieses Gefühl ist genug, weil es zur Tat begeistert. Aber nötig ist es, daß wir hier an der Heimatfront jetzt und in Zukunft uns über das unbestimmte Gefühl Rechenschaft geben und aus unklarem Träumen vordringen zu wachem Wollen. Und da können uns wieder unsere Frontkämpfer Beispiel sein, weil ihre Heimatliebe tatgewordener Wille ist, weil sie bereit sind, für die Heimat sich ganz einzusetzen.

Frontkämpfergeist ist es, den wir auch in dem Kampfe für die Heimat brauchen, den wir jetzt und erst recht nach siegreich beendetem Kriege unblutig und dennoch tapfer und treu führen wollen für ihre Schönheit und Reinheit. Dazu brauchen wir sehende Augen, die klar erkennen, was Heimat ist, die das Heimatechte und das Unechte unterscheiden können und sich nicht blenden lassen durch den trügerischen Schein; denn das Wahre und Echte trägt meist schlichtes Gewand. Dazu brauchen wir ein Wissen und Können, das aus dem unergründlichen Bronnen deutschen Volkstums schöpft und das sich aus den ewigen Quellen deutscher Seele nährt. Dazu brauchen wir ein waches Gefühl für wahre Werte und hohlen Schein, dazu brauchen wir einen harten Willen, der allem Tand und allem Kitsch, aller Geschäftsmacherei und allem Stumpfsinn und Schlendrian, der die Dinge gehn läßt, wie sie gehn, beherzt und tapfer, rücksichtslos und unerbittlich entgegentritt.

Heimat — das ist unser aller Mutter. Heimat — das ist die große vielgestaltige, aber auch die schlichte und einfache Natur, die uns umgibt. Heimat — das ist die Landschaft, die uns geformt hat und immer formen wird, die aber auch im ewigen Wechselspiel unserem denkenden Geist und unserer schaffenden Hand überantwortet ist. Heimat — das ist aber auch alles, was wir wirken und bauen, nicht nur die edelsten Bauwerke, die uns der künstlerische Geist unserer Vorfahren überließ, sondern Heimat sind auch die schlichten Häuser in Stadt und Land, die guten alten, die sich so wohltuend und natürlich in die Landschaft fügen oder in den alten Städten sich zu reizvollen Harmonien zusammenfinden. Aber Heimat sind auch die unechten, landfremden Erzeugnisse einer Kladden-Architektur, einer Massen- und Marktwar, die allenthalben die Natur entstellen und beleidigen, und Heimat in diesem Sinne sind auch die Mietskasernen mit den Prunk- und Scheinfassaden. Heimat ist schließlich der schlichte, zweckvolle Hausrat, der handwerklich gut und solide von Geschlecht zu Geschlecht sich vererbte. Heimat aber sind auch die sinnlosen billigen oder anspruchsvollen „Zierstücke" oder Hausgreuel, mit denen wir täglich umgehen, und die sich, trotz allem Kampf gegen den Kitsch, in vielen Schaufenstern breitmachen und gern gekauft werden — irregeleitete Wirtschaftskraft.

Heimat sind auch die „guten Stuben" mit all dem verlogenen Krimskrams und all den Rippes und Oeldrucken, wie wir sie noch überall finden. Das alles ist von deutschen Menschen gemacht und formt an deutschen Menschen, Menschen mit irgendwie verbogener Seele. Wir aber wollen wieder die unverfälschte Heimat in Stadt und Land. Die Heimat, für die unsere Jungen kämpfen und sterben, soll wieder das reine Spiegelbild der deutschen Seele, die wahrhafte Heimat des deutschen Menschen werden.

Dr. Richard Moes.

Nachbarschaftshilfe im Frauenwerk

Volksgemeinschaft im großen kann nur entstehen, wenn sie in der kleinsten Wohngemeinschaft auf Grund lebendiger Nachbarschaft sich begründet, auswirkt und bewährt. Die Ausrichtung zu einer fruchtbaren Nachbarschaftshilfe und das Gestalten immer neuer Hilfsmöglichkeit, die die Praxis reichlich ergibt, sind Aufgaben der Abteilung Hilfsdienst.

Diese Tätigkeit, die Betreuung von Mensch zu Mensch, läßt sich natürlich niemals zahlenmäßig erfassen, darum läßt sie sich auch nur grundsätzlich und in großen Zügen aufzeichnen.

Die Nachbarschaftshilfe soll den guten alten Gedanken der Nachbarschaft bei allen Frauen lebendig machen. Eine muß die Nöte und gleichzeitig die Hilfsmöglichkeit bei der anderen sehen und ist verpflichtet zu helfen, wenn Hilfe vonnöten.

Erst dann, wenn die Hilfe im engsten Kreis nicht ausreicht, wird der Kreis größer gezogen und die Hilfsorganisation der Abteilung Hilfsdienst setzt ein.

Helfen wollen wir, wo immer Hilfe notwendig ist. Bei Krankheit, Arbeitsüberlastung oder besonderer Not versuchen wir auf dem Wege der Nachbarschaftshilfe helfend einzugreifen. Unsere Sorge gilt der jungen Mutter und dem Säugling, der Führung des Haushaltes, Versorgung von Mann und Kindern.

Helfen wollen wir jeder deutschen Schwester, die ihren Mann draußen weiß und seine Arbeit übernommen hat. Ganz besonders soll in den nächsten Monaten unsere Hilfe der überlasteten Landfrau gelten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Nachbarschaftshilfe jeder deutschen Frau gebracht wird, aber ebenso selbstverständlich wird auch von jeder deutschen Frau die Einsatzbereitschaft erwartet.

Leipziger Herbstmesse vom 25. bis 29. August 1940.

Nach dem großen Erfolg der Internationalen Leipziger Frühjahrsmesse 1940 steht nunmehr endgültig fest, daß auch die Leipziger Herbstmesse trotz des Krieges stattfinden wird. Der Termin ist auf den 25. bis 29. August dieses Jahres festgesetzt worden.

Neues aus der Landeshauptstadt

Albert Lortzing zum Gedenken

Die unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Dr. Alfred Meyer vom Reichspropagandaamt Westfalen-Nord in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Albert-Lortzing-Tage für die Verwundeten und Angehörigen der Wehrmacht haben gestern abend mit einem Festkonzert im Lippischen Landestheater ihren Anfang genommen.

Im Auftrage der Landeshauptstadt Detmold legte gestern mittag der Vertreter des im Felde stehenden Bürgermeisters Keller, 1. Beigeordneter Dr. Schmitz, am Lortzing-Denkmal gegenüber dem Lippischen Landestheater einen Kranz nieder.

Außerdem wurde die Gedenktafel am Hause Rosental 3 (Photograph Beckmann) geschmückt, die folgende Inschrift trägt: „In diesem Hause wohnte der berühmte Tondichter Albert Lortzing in den Jahren 1826—1827. Detmolder Männerchor e. V." Ebenfalls wurde die Gedenktafel am Hause Lange Straße 43 (Buchhandlung Bolle), die folgende Inschrift trägt: „Hier wohnte Albert Lortzing längere Zeit während seiner Tätigkeit am hiesigen Hoftheater in den Jahren 1827 bis 1830", mit Grünschmuck versehen.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 7. bis 14. Juni wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: zwei Personen, weil sie frischgebackene Brote und andere Backwaren auf dem Fußboden bzw. im Freien auf dem Steinfußboden des Hofes ausgelegt hatten; drei Personen, die die Fenster ihrer Wohnungen nicht verdunkelt hatten; zwei Personen, die den Verkehrsturm am Hotel „Lippischer Hof" falsch umfahren hatten; ein Kraftfahrer, weil er den Schloßplatz ohne Erlaubnis befahren hatte; ein Kraftfahrer, weil der Anhänger seines Kraftwagens ein falsches Kennzeichen führte; ein Radfahrer, weil er neben einem anderen Radfahrer gefahren war; drei Personen wurden in Polizeigewahrsam genommen.

Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 44 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Ehrenamtliche Helfer gesucht. Für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten in den Bezirken der Stadt wurden in den letzten Wochen 90 ehrenamtlich tätige Helfer und Helferinnen gewonnen. Hierdurch wurde erreicht, daß eine Schließung des Rathauses für den Publikumverkehr während der Ausgabe der Lebensmittelkarten nicht mehr erforderlich ist. Es wäre allerdings erwünscht, wenn sich weitere ehrenamtlich tätige Helfer und Helferinnen für die Ausgaben zur Verfügung stellen würden, um hierdurch eine weitere Entlastung der Stadtverwaltung zu erreichen. Meldungen erbeten bei der Wirtschaftsstelle, Alte Schule, Zimmer Nr. 12.

Wochenmarkt wieder vor dem Rathaus. Die vor einigen Monaten angeordnete Verlegung des Wochenmarktes in den Schloßgarten ist nunmehr wieder aufgehoben. Ab dieser Woche finden die Wochenmärkte wieder auf dem Platz vor dem Rathaus statt.

Zum Wohle kinderreicher Familien

Die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Sozial- und Bevölkerungspolitik zum Wohle der kinderreichen Familien werden auch im Kriege fortgesetzt. So wurden seit Ausbruch des Krieges im Bezirk der Stadt Detmold weitere 33 Anträge auf Bewilligung der laufenden Kinderbeihilfe gestellt und bewilligt. Bisher wurden im Stadtbezirk insgesamt 274 Anträge auf Bewilligung der laufenden Kinderbeihilfe gestellt und bis auf einige Anträge, bei denen die Voraussetzungen nicht erfüllt wurden, bewilligt.

In diesem Zusammenhang dürfte auch interessieren, daß seit Ausbruch des Krieges im Stadtbezirk Detmold 852 Anträge auf Bewilligung des Familienunterhalts gestellt wurden.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Feldwebel Otto Habicht aus Detmold, Grabenstraße 1, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und zum Leutnant befördert. Wir gratulieren herzlich!

Wer spendet Kopfhörer?

Eine Bitte des NS.-Fliegerkorps und der Flieger-HJ.

Im Rahmen der vormilitärischen fliegerischen Ausbildung unterrichtet das NS.-Fliegerkorps seine Sturmangehörigen und Junggenossen der Flieger-HJ. im Nachrichtenwesen. Zu diesem vorbereitenden Unterricht für die deutsche Luftwaffe werden Kopfhörer benötigt, die in zahlreichen Haushaltungen aus den Anfangszeiten des Rundfunks gewiß noch vorhanden sind, dort jetzt aber nutzlos aufbewahrt werden. Für das NS.-Fliegerkorps stellen die Kopfhörer indessen ein unentbehrliches Hilfsmittel dar.

Alle Volksgenossen, die noch im Besitz von Kopfhörern sind, werden daher gebeten, sie für die vormilitärische fliegerische Ausbildung zur Verfügung zu stellen. Die Dienststelle des NSFK.-Sturmes 1/60 Detmold, Elisabethstraße 21, sowie sämtliche NSFK.-Angehörige und Einheitsführer der Flieger-HJ. nehmen die Hörer entgegen. Die Männer des Sturmes und Angehörige der Flieger-HJ. sind selbstverständlich auch gern bereit, die Kopfhörer abzuholen. In diesem Fall wird um schriftliche Mitteilung an den Sturm oder um einen Anruf unter Nr. 3288 gebeten.

Eine Bitte des Deutschen Roten Kreuzes. Die Ortsgemeinschaft Detmold des Deutschen Roten Kreuzes bittet für Erfrischungszwecke um freundliche Spenden von Obstsäften, Keks, Zigarren, Zigaretten, Tabak und Bonbons. Die Spenden werden von der Hilfsstelle der NSV., außerdem bei Frau Hoppe (Deutsche Bank), Frau Schilling, Woldemarstraße 2, und bei Frau Berghahn, Wall 2, dankend entgegengenommen.

Kampf dem Kartoffelkäfer. Ab dieser Woche setzt die Aktion zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers wieder ein. Als Suchtag ist für jede Woche der Montag bestimmt. Der Suchdienst im Stadtbezirk Detmold beginnt am morgigen Montag. Nähere Einzelheiten sind aus der bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe an die Haushaltungen zur Verteilung gelangenden Anordnung ersichtlich.

Allerlei Neuigkeiten aus Lage

Beachtet die Verkehrsvorschriften!

Zu zwei Verkehrsunfällen kam es im Laufe der Woche an verschiedenen Straßenkreuzungen. So fuhr an der Ecke Werre- und Bruchstraße eine Radfahrerin mit einem Lieferauto zusammen, wobei außer Sachschaden die Radfahrerin ziemliche Verletzungen erlitt. An der Bahnüberführung Heidensche Straße kollidierte ein Pferdegespann mit einem Lastauto. Dieser Zusammenstoß ging glücklicherweise ohne größeren Schaden und ohne Verletzungen vor sich.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß gerade in dieser Zeit die Verkehrsvorschriften besonders gut zu beachten sind. Infolge der Verkehrseinschränkungen werden die Verkehrsteilnehmer vielfach etwas gleichgültig, wodurch dann zu leicht derartige Unfälle entstehen. (75)

Gartendiebstähle. Bei der Schutzpolizei laufen zur Zeit erhebliche Klagen der Gartenbesitzer über Gartendiebstähle usw. ein. Erdbeeren und junge Erbsen werden wahllos abgerissen und zertreten. Es scheint sich in der Hauptsache um Diebstähle durch Kinder zu handeln. Für die Täter, Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten können aus einem solchen Verhalten recht üble Folgen entstehen. Es sei darum auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig ist, namentlich Kinder auf das Unerlaubte ihres Tuns hinzuweisen. (75)

Unfug durch Jugendliche. Seitdem die Waschkümpe auf dem Bruchpfuhl für Bleichenzwecke eingegangen sind und nur noch in größeren Zeitabständen gereinigt werden, macht sich ein Uebelstand insofern bemerkbar, als die Kümpe mit Steinen zugeworfen, die Abflußrinnen verstopft und die Gehwege zum Teil überschwemmt werden. Entgegen der ersten Absicht, die Kümpe ganz zu entfernen, hat man doch vorgesehen, sie stehenzulassen. Dies geht jedoch nur dann, wenn der Unfug an dem Wasserlauf künftig unterbleibt. Alle Erziehungsberechtigten sollten daher die Jugend immer wieder darauf hinweisen, daß auch diese Anlage eine öffentliche Einrichtung ist, die dem Nutzen der Allgemeinheit dient. Derartige sich unliebsam auswirkende Spielereien müssen in Zukunft unter allen Umständen unterbleiben (75)

Vom Freibad Werreanger. Die Besucherzahl von 10 000 ist nunmehr bereits überschritten worden. Soweit wir feststellen konnten, übertrifft dieser Badesommer die Zahlen des Vorjahres um dieselbe Zeit. (75)

Ein erfreuliches Bild. Die Rosenbeete am Sedanplatz, am Technikum und an sonstigen Stellen der öffentlichen Anlagen beginnen zu blühen. Es ist immer wieder ein erfreuliches Bild, gerade diese schönen Dauerblüher anzusehen. Die hier vor Jahren aufgewendeten Mittel machen sich gerade jetzt in der Kriegszeit sehr bezahlt, da mit einem Minimum an Sommerblumen auszukommen ist. In der üblichen Art sind jetzt auch die übrigen Beete wieder mit Dauersommerblumen bepflanzt worden, so daß unsere Anlagen bestens in Ordnung sind. Die Bänke sind zum Teil in nicht besonders gutem Anstrich, dies soll aber, soweit wir hören, demnächst nachgeholt werden, sobald die Handwerksmeister mehr Zeit zu derartigen Arbeiten haben. (75)

Instandsetzung einer Brücke. Die Brücke am Sägewerk ist nunmehr fertiggestellt und wird im Laufe der kommenden Woche dem Verkehr übergeben. Gerade zur rechten Zeit geschieht dies, da die Einfuhr des Sommerheues von den Wiesen auf dem Werreanger bevorsteht. Mit dieser Anlage sind nun die früheren Klagen über den schlechten Zustand der Brücke ein für allemal beseitigt worden. (75)

Unverantwortliches Tun. In letzter Zeit wurden aus der früher Hammerschlagschen Wiese an der Ohrser Straße die Einfriedigungen in der Mitte entfernt. Es wird uns mitgeteilt, daß diese Wiese an einen auswärtigen Schäfer verpachtet ist. Das Betreten der Wiese ist daher verboten und führt zu einer Schädigung des Pächters. Ganz unverantwortlich aber ist es, wenn nun noch weiteres Einfriedigungsholz dort entfernt wird. Es handelt sich um Diebstahl, der unter Umständen recht schwer bestraft werden kann. Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, da scheinbar die Fläche als ein herrenloses Gut betrachtet wird. (75)

Vom Grundstücksmarkt. Die reformierte Kirchengemeinde verkaufte an der Hermannstraße neben dem Hause Ottemeier einen Bauplatz an Frau Wwe. Peter. Frau Peter will hier ein kleines Einzelwohnhaus errichten, sobald dies wieder möglich ist. Damit dürfte dann der Geländebuckel an der Hermannstraße mit zwei Häusern bebaut werden, die sich als besondere Baugruppe in den Straßenzug einfügen, wodurch dann das Bild der geschlossenen Bebauung erreicht wird. Der Bebauungsplan sah von vornherein eine derartige Bebauung vor; nur so war es überhaupt möglich, bei der Bewegtheit des Geländes künftig ein gutes Straßenbild zu erzielen. (75)

Bad Salzuflen

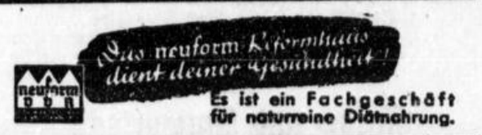
Das EK. für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Gefreite Willy Wiemann, Sohn des Arbeiters Heinrich Wiemann, Begakamp 12, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Wandergruppe des Verschönerungsvereins. Die für den heutigen Sonntag angesetzte Morgenwanderung in das Gliemketal findet nicht statt. Dafür soll die verlegte Teutoburger-Wald-Wanderung am Sonntag, 23. Juni, gemacht werden. Morgens 7.04 Uhr Abfahrt bis Rienhagen. Von dort Wanderung über den Ufer nach Lopshorn, weiter über Hartrören und Winfeld nach Berlebeck. Von da Rückfahrt. Rucksackverpflegung. Anmeldung bei Maschke erforderlich.

Kurtheater. Am Dienstag, 20.15 Uhr, gelangt das neueste Werk von Axel Ivers, dem Verfasser des bekannten „Parkstraße 13", erstmalig zur Aufführung: die Urwaldkomödie „Zwei im Busch". Das Milieu dieses Werkes ist außerordentlich interessant, die Handlung von überströmendem Humor.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Sonntag begeht Professor i. R. Friedrich Renzel, Wüstener Straße 40, seinen 72., Frau Pauline Pecher, geb. Arning, Ahornstraße 41, ihren 75., Frau Witwe Lina Holthusen, geb. Niehage, Hermannstraße 31, ihren 78. und Garteninspektor Fritz Brockmeier, Baumstraße 2, seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!



Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Leutnant Heinz Pegel, Sohn des Maurermeisters Friedrich Pegel, Herforder Straße 23, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Vom Bade. Ab Montag, 17. Juni, sind bis auf weiteres Badehaus I und Kl. Thermalbadehaus auch nachmittags von 14.30 bis 16 Uhr geöffnet, und zwar an folgenden Wochentagen: Montag, Mittwoch und Sonnabend. Inhalationen werden an allen Wochentagen nachmittags verabfolgt.

Wichtig für Mutter und Kind. Die Beratungsstunden der NSV. für Mutter und Kind im Staatlichen Gesundheitsamt, Riestestraße 22, finden am Mittwoch, 19. Juni, nicht statt. Der nächste Termin wird an dieser Stelle rechtzeitig bekanntgegeben.

Erweiterung der Begräbnisstätten. Auf dem städtischen Friedhofe ist man zur Zeit damit beschäftigt, neue Wege anzulegen, um größere Teile des Friedhofes als Parzellen zur Bestattung freizulegen.

Die Täter wurden gestellt. Am 1. Pfingsttage wurde in den Werkzeugschuppen der Firma Schöttle & Schuster am Rande der Stadt eingebrochen und verschiedene Gegenstände gestohlen. Nunmehr konnten die Diebe in 10- bis 16jährigen Burschen aus der Stadtrandsiedlung ermittelt werden. Nun, wo sich die Kriminalpolizei damit beschäftigt, macht man dumme Gesichter, wenn man hört, daß auf Einbruch eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis ruht. Den Burschen wurden auch die Sachbeschädigungen an dem Kötterhaus vom Lohof, wo man Fenster und Türen zerschlug und das Dach beschädigte, nachgewiesen.

Reichsluftschutzbund. Die Lehrgänge für Laienhelferinnen des Reichsluftschutzbundes, Gemeindegruppe Bad Salzuflen, beginnen am Dienstag, 20 Uhr, und zwar für die Untergruppe 6 im Zeichensaal der Volksschule, und für die Untergruppe 7 im Zeichensaal des Lyzeums.

Schötmar

Sauberkeit im Stadtbild. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß Schutt und Asche nur für die von der Ortspolizeibehörde bekanntgemachten Schuttabladeplätze bestimmt sind. Es ist verboten, aus eigenem Ermessen an allen möglichen Plätzen Schutt und Asche abzuladen. Zu der Sauberkeit im Stadtbilde muß jeder beitragen. Wer auch für die Folge noch gegen die Bestimmungen über Reinhaltung von Straßen, Wegen und Plätzen verstößt, wird einen Strafbescheid erhalten. (79)

Unsere Alten. Das 72. Lebensjahr vollendete am Sonnabend der Mitbewohner Heinrich Saak, Oerlinghauser Straße 27. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (79)

Horn

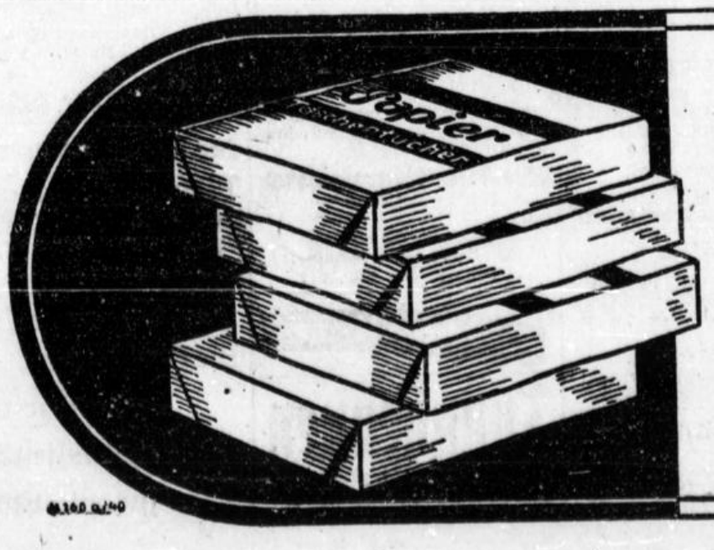
Blumen, die Freude bereiten. Seit kurzer Zeit sind auf Veranlassung der Stadtverwaltung vor den Fenstern des Rathauses wieder Blumenkästen zur Aufstellung gekommen, die im Mittelpunkt der Stadt wesentlich zur Hebung des Gesamtbildes am Marktplatz beitragen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch die Inhaber der Gaststätten und Geschäfte sich dem Vorgehen der Stadtverwaltung anschließen würden. Niemand komme mit der Ausrede, daß es im Kriege auf eine Verschönerung des Stadtbildes nicht ankomme. Im Gegenteil, gerade in dieser Zeit darf die Pflege des Stadt- und Heimatbildes nicht leiden. (22)

Gemeinschaftsabend. Am kommenden Donnerstag veranstaltet die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk im Saale des Hotels zur Post (Oppermann) einen Gemeinschaftsabend. Alle Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Es darf keine Amtswalterin fehlen! (22)

Barntrup

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz

Der Gefreite Rudi Wedderhake wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (39)



Taschentücher, die man nicht wäscht.

Beim Schnupfen kann man den Mehrverbrauch an Taschentüchern und Waschpulver dadurch ersparen, daß man Papiertaschentücher benutzt; sie lassen sich durch Verbrennen rasch vernichten, wodurch auch die Ansteckungsgefahr beseitigt wird.

Die normale Wäsche aber schont man durch Waschen in weichem Wasser, das man durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda erzielt. Man verrührt Henko stets vor Bereitung der Waschlauge im Wasser. Nach 30 Minuten Henko-Wirkung hat das Wasser die weiche, seifesparende Eigenschaft des Regenwassers.

Da Henko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Bad Meinberg

Neue Woche mit neuen Darbietungen

Zur Unterhaltung aller Besucher — die neueste Kurliste verzeichnet bereits über 1300 Kurgäste — hat die Badeverwaltung auch für die neue Woche verschiedene Sonderveranstaltungen angesetzt. Nach einem Wunschkonzert am Dienstagabend bringt das Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Hanns Kleinertz am Mittwochabend „Alte und neue tänzerische Musik aus aller Welt" zum Vortrag. Am Donnerstagabend erfreut das Kurorchester mit „Musik zur Sommersonnenwende". Am Freitagabend findet das zweite Gastspiel des Lippischen Landestheaters statt. Zur Aufführung gelangt das erfolgreiche ländliche Lustspiel „Die drei Eisbären von Maximilian Vitus. Das Werk hat sowohl in Detmold wie auch in Bad Salzuflen eine sehr beifällige Aufnahme gefunden und wird auch hier den Gästen Freude und Erbauung bereiten.

Am kommenden Wochenende bringt das Kurorchester am Abend bekannte „Musik aus beliebten Operetten".

Jugend singt und musiziert

Die Kurverwaltung verpflichtete das Schülerorchester und den Chor des Lipp. Landeskonservatoriums für Musik in Detmold für den nächsten Sonntag zu einer Konzertstunde, die als erster Teil des Nachmittagskonzertes des Kurorchesters vorausgehen soll. Sätze aus der „Sinfonie mit dem Paukenschlag" von Haydn und aus der „Kleinen Nachtmusik" von Mozart, „Deutsche Tänze" von Schubert, ein Klavierkonzert von J. Ch. Bach sowie eine Liedkantate für Chor und Orchester kommen unter Leitung von Erwin Kerschbaumer und G. A. Ravenschlag zur Aufführung.

Frage- und Antwortecke

für Kriegswirtschaftssachen

(Die Antworten beruhen auf amtlicher Auskunft.)

Frage: Dürfen Eier gegen Abgabe der Bestell- oder Bezugscheine nach wie vor unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher abgegeben werden?

Antwort: Ja.

*

Frage: Wer erhält Mehlberechtigungsscheine?

Antwort: Soweit einem Selbstversorger aus der eigenen Erzeugung eine bestimmte Getreideart (z. B. Weizen) nicht zur Verfügung steht, kann er von der zuständigen Kartenausgabestelle einen Berechtigungsschein zum Bezuge von Mehl aus der fehlenden Getreideart im Rahmen der Selbstversorgerrationssätze erhalten. Die auf der Mahlkarte freigegebene Getreidemenge ist von der Kartenausgabestelle entsprechend zu kürzen. Hierbei gelten 100 Gewichtseinheiten Getreide = 70 Gewichtseinheiten Mehl und = 95 Gewichtseinheiten Backschrot. Die Mehlberechtigungsscheine können sowohl Vollselbstversorger als auch Teilselbstversorger erhalten.

*

Frage: Wo können die gewerblichen Betriebe, die freien Berufe und Privatpersonen Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Schreibmaschinen stellen?

Antwort: Die gewerblichen Betriebe stellen die Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Schreibmaschinen bei den Industrie- und Handelskammern bzw. Handwerkskammern. Die freien Berufe und Privatpersonen stellen die Anträge beim zuständigen Wirtschaftsamt.

*

Frage: Bei der letzten Ausgabe der Lebensmittelkarten erhielten die Selbstversorger besondere Karten. Es bestehen noch Unklarheiten darüber, ob immer die richtigen Karten ausgegeben worden sind. Können Sie in der „Frage- und Antwortecke" Auskunft geben?

Antwort: Nur die Fettkarten haben eine besondere Gestaltung erfahren, soweit sie an Selbstversorger zur Ausgabe gelangen. Schon bisher erhielten die Selbstversorger nicht die vollen Karten, sondern es wurden bestimmte Kartenabschnitte abgetrennt oder von vornherein nicht bedruckt. Die Arbeit des Abtrennens der Abschnitte war sehr zeitraubend, weshalb jetzt besondere Karten angefertigt wurden.

Es erhalten:

a) die Karte SV. 1: die mit Butter selbstversorgte Normalverbraucher; die Karte enthält die Abschnitte für Speck usw., Käse oder Quark und Margarine;

b) die Karte SV. 2: die mit Schlachtfetten selbstversorgten Normalverbraucher; die Karte enthält die Abschnitte für Butter und Käse oder Quark;

c) die Karte SV. 3: die mit Butter selbstversorgten Kinder von 6 bis 14 Jahren; die Karte enthält die Abschnitte für Margarine, Käse oder Quark;

d) die Karte SV. 4: die mit Schlachtfetten selbstversorgten Kinder von 6 bis 14 Jahren; die Karte enthält die Abschnitte für Butter, Käse oder Quark, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver (mit Schlachtfetten selbstversorgte Kinder bis zu 3 Jahren und von 3 bis 6 Jahren erhalten nicht die Selbstversorgerkarten, sondern die Reichsfettkarten Alstk. bzw. Klk.);

e) die Karte SV. 5: die mit Butter selbstversorgten Kinder bis zu 3 Jahren und von 3 bis 6 Jahren, sowie die mit Butter und Schlachtfetten selbstversorgten Personen aller Altersstufen, die von ihrer Molkerei nur Quark, aber keinen Käse erhalten und die auch selbst keinen Käse erzeugen; ferner Kuh- und Ziegenhalter, die ihre Milch nicht an die Molkerei liefern und auch Käse nicht selbst erzeugen; die Karte enthält lediglich Abschnitte für Käse oder Quark.

An den Karten fehlen mithin stets die Abschnitte für diejenigen Lebensmittel, mit denen die Verbraucher durch Eigenerzeugung versorgt sind.

Fußball der Hitler-Jugend

Betr. Ausscheidungsspiel um die Gebietsmeisterschaft.

Das für heute angesetzte Spiel findet um 10.30 Uhr bestimmt in Lage statt; dem BS. Lemgo dieses zur Kenntnis.

Das Spiel Lage — Schötmar findet nach Mitteilung von Lage erst nachmittags statt. Kreggemeier.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Betrachtungen aus Heiligenkirchen

Es läuten die Glocken. — 1910/1940.

Anläßlich des neuen gewaltigen Sieges unserer tapferen Soldaten läuteten auch hier die Kirchenglocken. Hierzu stiegen zwei ältere Volksgenossen in den Turm, die vor dreißig Jahren fast täglich die Glocken läuteten und die, wie es im Volksmunde hieß, zu den Läutejungens gehörten. Vor dreißig Jahren aber stiegen beide zum letztenmal in den Turm. Was hat sich während dieser Zeit alles geändert? Im alten Kirchturm wenig. Da ist noch die hohe, schmale Steintreppe, wo heute nicht mehr so viele Holzschuhe herunterfallen wie früher. Das vertraute Ticken im Uhrkasten ist auch noch zu hören, nur die Eulen scheinen verschwunden zu sein. Dort hängen die schweren Sandsteine an den Seilen, und auch die ausgebrochene Rolle ist noch daran. Dort aber hängen auch die über sechshundert Jahre alten Glocken. Viele schöne und frohe Tage, aber auch viel Sorge und Leid haben sie schon verkündet. Jetzt aber sollen sie den großen Sieg unserer tapferen Soldaten verkünden; sie sollen ihre Heimatklänge hinaustragen an die Front und sollen unseren Soldaten künden, daß die Heimat von Herzen dankt für ihre Opfer und Tapferkeit. Die alten Läutejungens treten zu den Glocken, sie kennen noch die Griffe, sicher werden die „Pengel" gehalten, und plötzlich schlagen sie an, wie vor dreißig Jahren. Während beide Glocken im gleichmäßigen Rhythmus ihre Klänge hinaustragen, denken beide „Läutejungens" an ihre Jugendjahre zurück. Sie schauen mal hinunter ins Dörfchen, und jetzt ist es, als wenn sich in den ehrenden Klang der Glocken noch die bekannte Melodie einschaltet: „Die alten Straßen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr".

Längst schweigen wieder die Glocken, aber die beiden Läutejungen erzählen sich alte, aber schöne Erinnerungen und blicken nochmals durch das Schalloch des Turmes auf das Dörfchen. Vieles hat sich in den Jahren geändert. Wo nicht die Natur ein anderes Bild entstehen ließ, haben Menschenhände Neues geschaffen und gestaltet. Dort unten stand früher eine alte Fachwerkscheune; davor saß oft ein biederer Bauer mit langer Pfeife. Heute stehen dort Obstbäume, und darunter spielen die Urenkel. So bietet sich den Augen noch viel. Eines aber steht fest: Unser Dörfchen ist schöner geworden und eine frohe und gesunde Jugend wächst darin auf. Nachdenklich steigen dann beide „Läutejungen" vom Turm. Wie wird es in dreißig Jahren sein ...? (28)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Unteroffizier der Luftwaffe Ernst Pollmann aus Billinghausen, zur Zeit verwundet, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (2)

Hohenhausen. Beförderung. Zum Feldwebel befördert wurde der Unteroffizier Erich Stremming, Sohn der Wwe. Stremming von hier. (110)

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Hauptmann Dr. Bernhard Schirneker aus Retzen bei Schötmar wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (48)

Kohlstädt. Unsere Alten. Auf ein Lebensalter von 73 Jahren kann am Montag der Schuhmachermeister Friedrich Rieder, Nr. 63, zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch! (87)

Retzen. Versammlung. Am Montag findet um 20.30 Uhr bei Gastwirt Rickmeier eine Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt, zu der neben den Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen sowie Vereinen alle übrigen Volksgenossen herzlich eingeladen werden. Es spricht Parteigenosse Behnke aus Detmold.

Mit dem EK. II ausgezeichnet

Der Gefreite August Föste, Sohn des Landwirts August Föste in Brakelsiek Nr. 12, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Gut ausgenutzt ist auch gespart.

Wer sparen und zugleich eine bessere Wirkung erzielen will, soll den Herd nur dann putzen, wenn die Herdplatte noch handwarm ist, nicht kalt und auch nicht zu heiß. Es putzt sich dann leichter u. sparsamer.

WEEN Herdputzpulver

aus der Herdfeger-Fabrik

ist gut und ausgiebig.

Bösingfeld. Hohes Alter. Am letzten Freitag konnte ein geschätzter Mitbürger, der Rentner Wilhelm Pecher, in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag feiern. Man kann das Geburtstagskind, das in den früheren Jahren lange in einer größeren Firma als Erster Buchhalter tätig war und hier in Bösingfeld viele Jahre das Amt eines Trichinenschauers versah, noch täglich auf seinen Spaziergängen, die sich sehr oft sogar bis zum entfernten Hohen Asch ausdehnen, und bei seinen ihm liebgewordenen Gartenarbeiten beobachten. Dem lieben Alten gelten auch unsere aufrichtigen Glückwünsche für einen schönen und sorgenfreien Lebensabend. (32)

Rund um das Lipperland

Höxter. Volksschädling beraubte Sendungen der Feldpost. Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei den 25 Jahre alten Richard Stüber aus Höxter, der fortgesetzt Postsendungen der Deutschen Feldpost beraubt hatte. Der Bursche machte mit den erbeuteten Gegenständen, wie Rauchwaren und anderen, regelrechte Verkaufsgeschäfte. Der umfangreiche Handel mit Rauchwaren brachte schließlich seine Arbeitskameraden auf den Verdacht, daß er sich wohl an Feldpostsendungen vergreifen könne. Die plötzlich erfolgte Durchsuchung seines Arbeitsplatzes im Zusammenhang mit der Verhaftung aus dem Bett heraus erbrachte bald den klaren Schuldbeweis, wenn der Bursche auch das nur eingestand, was ihm klar nachgewiesen war. Als Volksschädling mit einem Schild gezeichnet, trat er nach Abschluß der ersten Ermittlungen den Weg ins Paderborner Gerichtsgefängnis an, wo er seiner Aburteilung durch das Sondergericht entgegensehen wird. Keine Strafe kann hoch genug sein, um ein solch abgrundtiefes Verbrechen genügend zu sühnen. Die Erregung in der Bevölkerung der Stadt Höxter ist groß.

Löhne i. W. Ein lehrreiches Kapitel von „hartgekochten Eiern". Es ist mittlerweile auch im kleinsten Dorf bekanntgeworden, daß das neue Deutschland gerade im Kriege nur eine gerechte Verteilung aller Güter an alle Volksgenossen duldet. Zur Zeit erzählt man sich im Löhner Land eine kleine Begebenheit, die aufzeigt, wie ein Bäuerlein geprellt wurde, das sich noch nicht ganz mit diesem neuen Geist vertraut machen konnte. Dem Bericht nach war es bekanntgeworden, daß es auf jenem Hofe bei gesalzenen Preisen etwas zu „hamstern" gebe. Das veranlaßte einen Volksgenossen, die Probe aufs Exempel zu machen. Eier, nichts als Eier sollten es sein! Anfänglich stellte der Angesprochene sich dumm, später ließ er durchblicken, daß sich bei einem entsprechenden Preise doch etwas machen ließe. Der Preis für ein Ei überstieg den normalen Satz um das Vielfache. Da aber mancher kein Geld scheut, wenn es um den Magen geht, wird man handelseinig. Eine Zahl wurde ausgemacht, der Preis dazu und die Bitte damit verbunden, die Eier doch an Ort und Stelle zu kochen, damit sie den Transport besser überständen. Auch damit war unser Freund einverstanden, der sich schon des unerwartet hohen Verdienstes freute. Als so aus den frischen Eiern hartgekochte Eier geworden waren, stand der Besuch auf, sagte, daß er es sich doch anders überlegt habe. Und wenn der Bauer zur guten Lehre nun zum Schaden nicht noch den Spott haben wolle, dann solle er diese Eier solchen Menschen geben, die sie verdient hätten ...

Melle. Drei Verletzte durch Versagen der Steuerung. Nachts gegen 3 Uhr fuhr am Ausgang des Dorfes Wellingholzhausen auf dem Wege nach Dissen ein Auto gegen einen Baum. Durch die Wucht des Anpralles zogen sich drei Insassen des Wagens erhebliche Verletzungen zu, so daß sie nach der ersten Hilfe durch den Ortsarzt durch das Deutsche Rote Kreuz ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Aus den Nachbargebieten

Hamm. Familienvater im Kanal ertrunken. Montagabend badete der 37 Jahre alte Bergmann Theodor Debie aus dem benachbarten Herringen verbotenerweise im Lippeseitenkanal. Nachdem er von der Kanalbrücke herunter ins Wasser gesprungen war, fragte er den achtjährigen Sohn des Bergmanns Seidel, der mit seinem Vater am Ufer lag, ob er Mut habe, mit ihm durch den Kanal zu schwimmen. Der Junge bejahte das, und sein Vater war einverstanden. Debie nahm den Jungen auf den Rücken, um mit ihm den Kanal zu durchschwimmen. Der Vater des Jungen bemerkte, daß plötzlich die Schwimmbewegungen des Debie schwächer wurden und er dann unter Wasser sank, als er sich in der Mitte des Kanals befand. Dem Vater gelang es, seinen Sohn zu retten, er war aber so geschwächt, daß er die Rettung des Debie nicht mehr wagen konnte. Ein Arbeiter tauchte nach dem untergegangenen Debie. Erst nach einer halben Stunde gelang es ihm, ihn als Leiche zu bergen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Debie, der ein guter Schwimmer war, ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen. Er hinterläßt Frau und sechs unmündige Kinder.

Hamm. 120 Küken verbrannten. In der Nacht zum Mittwoch gegen 2 Uhr brach infolge Ueberheizung der künstlichen Glucke in dem fahrbaren Kükenhaus des Bauern Karl Kumann im benachbarten Dorfe Berge Feuer aus. Das Kükenhaus, in dem sich 120 Küken befanden, stand abseits von den Gebäuden in einer Weide. Ehe das Feuer bemerkt wurde, stand das Kükenhaus lichterloh in Flammen. Der Brand wurde durch den Feuerlöschzug gelöscht. Das Kükenhaus wurde vollständig zerstört und die 120 Küken verbrannten.

Münster. Neuer Bürgermeister in Münster. Der Bürgermeister von Minden, Oberbürgermeister Althaus, ist nach ministerieller Anordnung bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Brgermeisterstelle in Münster betraut worden. Oberbürgermeister Althaus, der einer alten westfälischen Familie entstammt, ist seit 1921 als Gemeindeleiter in Westfalen tätig gewesen, wo er seither als Bürgermeister bzw. Oberbürgermeister in Herford und Minden wirkte.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Pivitsheide. Montag, 15.30 Uhr, Beerdigung des Pg. Wilhelm Müller. Rege Beteiligung erwünscht. Antreten 15 Uhr am Kohlpott.

Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und -Markt. Arbeitstagung der Politischen Leiter am Dienstag, 20.15 Uhr, bei Pg. Schneider (Café Rheinland).

SA.-Trupp II, 14/55 und Wehrmannschaften. Nächster Dienst Dienstag, 20.15 Uhr, auf dem Salzhofe.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Lemgo. Dienstag, von 15 bis 18 Uhr, Nähen im Heim Rampendahl.

Jugendgruppe Lemgo. Dienstag, 20.15 Uhr, treffen sich die Mitglieder am Lyzeum.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-West. Dienstag, 20.15 Uhr, findet in Gellers Gaststätten der Gemeinschaftsabend statt. Gäste willkommen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 16. bis 22. Juni:

I. **„Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen durch Holland und Belgien und der Durchbruch durch die Maginotlinie."**

Beiprogramm: **„Eine Division greift an"** und 3 Szenen mit **„Trau und Helle"**.

Sonntag: Helpup (16 und 20 Uhr), Lothe und Eschenbruch; Montag: Heidenoldendorf, Brakelsiek und Heiden; Dienstag: Schlangen, Schwalenberg und Bentrup bei Heiden; Mittwoch: Heiligenkirchen, Ritschenau und Ahmsen-Biemsen; Donnerstag: Remmighausen, Niese und Lockhausen; Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit). Sabbenhausen und Kusenbaum; Sonnabend: Augustdorf, Glashütte bei Schieder und Nienhagen bei Leopoldshöhe. — Ferner: Wöbbel (23.), Kalldorf (24.), Asemissen (Scherenkrug) (25.).

II. **„Eine Nacht im Mai"** (Künstlerisch wertvoll, nicht jugendfrei).

Sonntag: Hohenhausen; Montag: Schötmar; Dienstag: Retzen; Mittwoch: Brake; Donnerstag: Humfeld; Freitag: Leopoldshöhe; Sonnabend: Barenholz.

III. **„Das Ekel."**

Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

*

An alle Ortsgruppen-Filmstellenleiter!

Laut Rundschreiben Nr. 55/40 der Gaufilmstelle erhalten im Monat Juli sämtliche Ortsgruppen statt des mit grüner Terminkarte vom 7. 6. bekanntgegebenen Programms die auf den neuesten Stand gebrachten **Kriegssonderwochenschauen.** Die vom 16. 7. bis 18. 8. geplante Spielpause fällt daher aus. Das Propagandamaterial wird für die Ortsgruppen, die in der Zeit vom 1. bis 5. 7. bespielt werden, voraussichtlich erst ab 20. 6. zugeteilt werden können, weil die Plakate mit den neuesten Aufzeichnungen über die Kriegsereignisse versehen werden sollen. — Die Kreisfilmstelle versendet neue Terminkarten für Juli, unter Aufhebung der am 7. 6. zugestellten Juli/August-Termine.

Spielplan für Juli 1940:

Kreis Detmold, B-Orte:
1.—15. 7.: Neueste Kriegssonderwochenschauen.
16.—31. 7.: „Fräulein".

Kreis Lemgo, B-Orte:
1.—15. 7.: „Fräulein".
16.—31. 7.: Neueste Kriegssonderwochenschauen.

Kreise Detmold und Lemgo, C-Orte:
1.—31. 7: Neueste Kriegssonderwochenschauen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

E. U. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß Ihnen Erholungsurlaub zusteht. Wieviel Tage dieser betragen muß, können wir jedoch nicht beurteilen, da in solchen Fällen der Tarifvertrag maßgebend ist. Wir vermitteln Sie mit Ihrer Anfrage an die Deutsche Arbeitsfront, die Sie zuverlässig aufklären wird.

In Kürze notiert

29 Zentner Zucker gehamstert.

In Altsohl wurden bei mehreren Geschäftsleuten große Mengen Seife und Zucker gefunden. So wurden bei einem Kaufmann 29 Zentner Zucker und 19 Kisten Seife, bei einem anderen 29 Kisten Seife und 5 Zentner Zucker beschlagnahmt.

Von wild gewordener Kuh zu Tode geschleift.

In der Westprignitz hüteten zwei Brüder Kühe. Sie hatten sich die Leitstricke für die Tiere um den Leib gebunden, um sie besser in der Gewalt zu haben. Eine Kuh, die von Ungeziefer gestochen worden war, raste plötzlich davon und schleifte den Jungen, der den Strick nicht lösen konnte, zu Tode.

Ihr Kind schwer mißhandelt.

Vor dem Amtsgericht Peine (Braunschweig) hatte sich ein 36jährige Frau zu verantworten, die ihr sechsjähriges uneheliches Kind in unmenschlicher Weise seelisch und körperlich gequält hatte. Um sich des Kindes zu entledigen, hatte es die entmenschte Mutter in Braunschweig in einem Hause ausgesetzt. Die Frau erhielt zwei Jahre Gefängnis und wurde sofort in Haft genommen.

Selbstmord mit zwei Revolvern.

Auf eine merkwürdige Weise verübte der Geschäftsführer einer Eisengroßhandlung in Neutra (Slowakei) Selbstmord. Er jagte sich mit zwei Revolvern gleichzeitig je eine Kugel in die linke und rechte Schläfe. Er war sofort tot.

Kind von Ratten angefressen.

In Glatz wurde eine 29jährige Ehefrau aus Franzenstein, die ihr einjähriges Kind nachts allein in der Wohnung gelassen und ein Kino besucht hatte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Während ihrer Abwesenheit hatte eine Ratte dem Kind zahlreiche tiefgehende Wunden beigebracht.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Bekämpfung des Kartoffelkäfers

Nach der Verordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 4. 5. 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 882) sind die Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücken, insbesondere der mit Kartoffeln, Tomaten oder anderen Nachtschattengewächsen bestellten Grundstücke, verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und **sein Auftreten unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Um ein Auftreten des Kartoffelkäfers umgehend festzustellen, ist im Einvernehmen mit dem Leiter der Außenstelle des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes vom 17. d. M. ab jeder Montag als Suchtag bestimmt.** Die Suchzeit ist auf vormittags festgesetzt, und zwar von 9 Uhr ab. Größere Anbauflächen werden durch besondere Suchkolonnen abgesucht. Den Beauftragten ist der Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten. Die Durchführung dieser Anordnung wird durch die Polizeiorgane eingehend überwacht. Nichtbeachtung zieht Bestrafung nach sich. Im übrigen wird auf die hier einschlägige Bekanntmachung an den Anschlagsäulen hingewiesen.

Detmold, den 15. Juni 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Wochenmarkt

Der Wochenmarkt findet bis auf weiteres wieder auf dem Marktplatz statt.

Detmold, den 15. Juni 1940.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Auf die vom 3. bis 30. Juni 1940 geltende Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten **3 Eier** auf Abschnitt b in der Zeit vom 17. bis 30. Juni 1940 ausgegeben. Der Abschnitt b wird hiermit aufgerufen.

Detmold, den 15. Juni 1940.
Brake i. L.,

Der Landrat Ernährungsamt Abt. B J. V. Dr. Petri.

Der Landrat Ernährungsamt Abt. B Gruner.

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß Schutt auf dem Schuttabladeplatz der Wisch nur an den in Betracht kommenden Stellen abgeladen werden darf und sofort einzuebnen ist. Kindern ist das Abladen von Schutt strengstens untersagt. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, auf die Befolgung der Anordnung zu achten.

Schötmar, den 14. Juni 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

DIE **POST** Die große Familien-Sonntagszeitung Jeden Freitag neu! Überall für 20 Pf.

Riesenfellerie-pflanzen kräftig, pikiert, sowie alle Sorten Kohlpflanzen, Asterpflanz. empf. Gärtnerei am Dokterweg **H. Heitkämper Detmold** (9—12, 3—6 Uhr)

Wird durch Anzeigen

Einfamilienhaus 1938 erbaut, mit 2000 qm Garten, 5 Zimmer mit Zubehör, in landschaftlich schönster Gegend unweit Detmolds für 17 000 RM. zu verkaufen.

Dampfziegelei mit 10 Morgen gutem Tonboden, kompletter Einrichtung u. Inventar im Kreise Herford für 45 000 RM. zu verkaufen.

Tiemann, Immobilien **Detmold,** Elisabethstraße 31.

Versteigerung 20 reichsgekörter Eber in **Osnabrück** am **Freitag, dem 21. Juni 1940,** vorm. 8.30 Uhr. Kataloge auf Anforderung kostenlos durch die Geschäftsstelle der **Schweinezüchter-Vereinigung Osnabrück-Emsland, Osnabrück** Schillerstraße 6, Fernruf 3232.

2 neue Standuhren hat abzugeben **Niedermeier, Blomberg** Neueiorstraße 66.

Zwei- bzw. Dreifamilienhaus für Arztpraxis geeignet, in Bad Salzuflen sofort gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 21 an die Lippische Staatszeitung, Lemgo.

In schönster Lage **Bad Salzuflens** herrschaftliches **Einfamilienhaus** aller Komfort, sofort zu vermieten durch Grundstücksverwertung **W. Balzer, Bad Salzuflen** Parkstraße 44, Ruf 2672.

Kampf dem Verderb!

Junghennen 4—8 Wochen alt, abzugeben. **Bad Salzuflen,** Walhallastraße 14.

Hiddesen **Fremdenheim** gut eingerichtet, 18 Betten, Zentralheizung, 3 Morg. Garten u. Land, reichlich Nebengebäude, Garagen, bei 15 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

Schuler, Makler, Detmold

Herrschaftl. Ein- oder Mehrfamilienhaus bevorzugt neuzeitlich, gegen Kasse zu kaufen gesucht durch Grundstücksverwertung **W. Balzer, Bad Salzuflen** Parkstraße 44, Tel. 2672.

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

STELLENMARKT

Ein Könner
aus der Industrie sucht Stellung

Auch kleinere Firmen, in denen Aufbauarbeit geleistet werden muß, angenehm.

Viele Jahre in großen Firmen tätig, zuletzt mit großem Erfolg als kaufm. Leiter eines Fabrikunternehmens. Tüchtiger Organisator im Innen- und Außendienst; guter Verkäufer, im In- und Auslande gereist; erfahren in Propaganda, guter Texter; flotter Korrespondent, sehr gewandter Verhandlungsleiter; energisch, zielbewußt und ideenreich. Sehr wohl befähigt, bevorzugten Posten einzunehmen. Gute Zeugnisse und Ia Referenzen. Branche gleich, da gute Auffassungsgabe. Angebote unter Nr. 2122 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

50–60 Maurer und Bauhilfsarbeiter
für auswärtige Baustelle bei voller Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht.
Karl Siewing
Baugeschäft, Lemgo in Lippe

Wir stellen sofort ein
Hilfsarbeiter sowie Frauen und Mädchen
evtl. für halbe Tage
Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart KG., Lemgo

Wirtschaftliche Dame
sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Angeb. unter Nr. 2108 an die Lipp. Staatszig., Detmold.

Wir stellen sofort ein:
Hilfsarbeiter
weibl. Hilfskräfte
(mit verkürzter Arbeitszeit)
Maschinenarbeiter
Tischler
W. u. K. Stüker, Möbelfabrik **Bad Salzuflen**

Weibliche
Arbeitskräfte
stellt ein
C. Pecher, A.-G.
Keks- und Waffelfabrik
Detmold

Tischler, Maschinenarbeiter ungelernte Arbeiter und Frauen und Mädchen zum Anlernen
für ganze oder halbe Tage stellt sofort ein
Gebrüder Schlingmann
Hofmöbelfabrik, Lemgo

Weibliche
Bürokraft
für sofort oder später gesucht.
Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart, K.-G.,
Lemgo i. L.

Suche zum 1. Juli oder etwas später wegen Verheiratung meiner jetzig. Hausgehilfin erfahrene
Stütze
Frau Hermann Werkmeister
Detmold, Lange Straße 33.

Für gärtnerische Arbeiten sowie für die städtischen Park- und Friedhofsanlagen werden laufend
weibliche Arbeitskräfte
eingestellt.
Stadtbauamt Bad Salzuflen

Tüchtiger
Schmied oder Schlosser
für Eisenkonstruktionen und ein Heizungsmonteur sofort gesucht.
Wilhelm Pivit, Gewächshausbau und Zentralheizungen,
Ehrsen bei Schötmar, Tel. 2592 Amt Bad Salzuflen.

5 bis 6 Ziegler
gesucht. Akkord.
Herforder Dampfziegelei
Mühlenbrink & Schachtsiek
Herford, Ulmenbuschweg 4.

Suchen für sofort
1 Brenner und 1 Auskarrer
Vereinigte Ziegeleien G. m. b. H.,
Ummeln b. Bielefeld,
Fernruf Gütersloh 3007.

Kraftfahrer
für Lastwagen sucht
Lippische Glasindustrie
H. Bastian, Detmold.

Zum 1. Juli suche ich einen zuverlässigen
Müller und Mühlenarbeiter
Heinrich Nagel, Eickernmühle bei Lemgo.

Hausgehilfin
selbständig arbeitend, wegen Erkrankung der jetzigen für Arzthaushalt gesucht. Kochen kann erlernt werden. Angebote unter Nr. 2133 an die Lipp. Staatszig.

Tüchtige Stenotypistin
gewandt, gewöhnt an selbständiges und vertraut mit organisatorischen Arbeiten, für vorwiegend kulturelle und kulturpolitische Dienststelle zum möglichst baldigen Antritt gesucht.
Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Detmold.

Werdet Mitglied der NSV.

Für Ziegelei am Mittelrhein werden
2 Brenner
gesucht. Verpflegung aus der Werkküche.
Kickel & Hahn, Dampfziegelei Bendorf a. Rhein.

Für Dachziegelofen werden
2 Ausfahrer
sofort gesucht. Gute Verpflegung und Unterkunft im Werk.
G. Jahn, Dachziegelfabrik
Bischleben b. Erfurt.

Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, zu sofort gesucht.
Frau Hunecke
Friedenseiche, Lage.

Hausgehilfin
zum 1. 7. oder später gesucht. Angebote unter Nr. 309 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zur Führung des Haushalts wird von älterem Ehepaar in Lemgo alleinstehende
Frau
oder älteres Mädchen für bald gesucht. Zu erfragen unter Nr. 0257 in der Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Perfekte
Schreibmaschinenkraft
welche auch Büroarbeiten mit übernehmen kann, zu sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Landw. Buchführungs-Genossenschaft Lage (Lippe), Bruchstraße 8.

Stellungsuchende!
Es ist nicht zweckmäßig, für Chiffre-Anzeigen Originalzeugnisse einzusenden. Bei Zeugnisabschriften u. Lichtbildern stets auf die Rückseite Namen und genaue Adresse des Bewerbers schreiben. Durch diese kleine Mühe ersparen Sie sich Aerger und Verdruß.

Die Lippische Staatszeitung ist die Brücke von der Heimat zur Front!

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Friseurgehilfe für Damen- und Herrensalon sofort oder später gesucht. Schmengler, Detmold, Paulinenstraße 63.

Holzmaler in Akkord oder Stundenlohn für sofort gesucht. Lipp. Möbelfabriken, G. m. b. H., Detmold, Klüter / Ecke Lagesche Straße.

Bäckergehilfe, jüngerer, gesucht. Bäckerei und Konditorei Gustav Brand, Luftkurort Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 316.

Zwei Wachmänner für Bad Salzuflen sofort gesucht. Angebote unter Nr. 00340 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Hilfsarbeiter im Alter bis 65 Jahren stellt ein Heinrich Pieper, Möbelfabrik, Bad Salzuflen, Fischerskamp 35.

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42.

Aushilfs-Kraftwagenführer gegen Stundenvergütung sofort gesucht. Meldung: Regierungsgebäude, Zimmer 68.

Kraftfahrer zu sofort gesucht. Heinrich Reibke, Bad Salzuflen, Hermannstraße 20.

Verwalter zu sofort gesucht. Bauer Noltensmeyer, Luhe bei Lemgo; Ruf Lemgo 816.

Gespannführer, zuverlässiger, zu sofort gesucht. Frau Wellner, Detmold, Krumme Straße 13.

Melker(in), zuverlässiger, zu 9 Milchkühen und etwas Jungvieh sofort oder später gesucht. Bauer F. Brink, Hörste.

Jüngere Kontoristin zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Friedrich Meier, Eisenwarenhandlung, Lage i. L., Telephon 901.

Sekretärin, tüchtige, zuverlässige, für selbständige Erledigung aller Büroarbeiten, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, per sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. Nähere Angaben unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unter Nr. 2118 an die Lipp. Staatszeitung.

Verkäuferin oder Lehrmädchen gesucht. W. Fahrenkamp, Bäckerei/Konditorei, Detmold, Krumme Straße 5.

Aelteres Büfettfräulein, auch zum Anlernen, sucht Reichsbahnhof-Gaststätten Herford.

Mädchen, nettes, anständiges, oder Wasch- und Putzfrau zu sofort gesucht. Frau Kara, Bohnenkämpen 5.

Hausgehilfin für halbtäglich zum 1. oder 15. Juli gesucht. Gelegenheit, die Küche zu erlernen. Meldungen vermittelt Fritsch, Detmold, Bülowstraße 35.

Schulentlassenes Mädchen sucht Hotel Lippischer Hof, Detmold.

Hausgehilfinnen und Putzfrauen für sofort oder später gesucht. Landeskrankenhaus Detmold.

Hausmädchen, jüngeres, sauber und zuverlässig, für gepflegten Haushalt. Frau Below, Bielefeld, Löbellstraße 13 a.

Suche Frau oder Mädchen für Haushalt. Pension Waldschlößchen, Pivitsheide.

Mädchen, zuverlässig und sauber, für 3/4 Tage gesucht. Gelegenheit zum Erlernen des Kochens. Detmold, Paulinenstraße 81, Volhard.

Hausgehilfin zum 1. Juli für Privathaushalt gesucht. Meldungen mit Zeugnissen: Dr. Schmidt, Detmold, Richthofenstraße 33.

Tüchtiges Alleinmädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung und Lichtbild unter Nr. 2119 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausmädchen gesucht. Frau Reibke, Bad Salzuflen, Hermannstraße 20.

Aelteres Mädchen für den Haushalt gesucht. Mit Zeugnissen zu melden: Frau A. Aurich, Bad Salzuflen, Fliederstraße 13.

Hausgehilfin, kinderlieb, für Etagenhaushalt für sofort oder 1. Juli gesucht. Frau Adrian, Siegfriedstraße 22.

Junges Mädchen aus guter Familie, kinderlieb, für Offizershaushalt mit einem Kind in Berliner Vorort zum 1. August 1940 gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch, Zeugnissen und Lichtbild an Frau Major Schemmell, z. Z. Detmold, Palaisstraße 46.

Hausgehilfin zu sofort oder 1. Juli gesucht. Frau Reimann, Exterstraße 2.

Hausgehilfin, freundliche, erfahrene, zum 1. Juli oder später gesucht. Frau Ed. Fauth, Detmold, Bruchstraße 4.

Kinderliebes Mädchen (auch Pflichtjahr) sofort oder später gesucht. Frau Luise Wernicke, Helpup.

Hausgehilfin, zuverlässig und sauber, sucht zum 1. Juli Frau M. Kuthe, Detmold, Krumme Straße 2.

Hausgehilfin für Privathaushalt Nähe Bad Salzuflens zum baldigen Antritt gesucht. Selbige muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Zuschriften unter Nr. 00341 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Aeltere Frau (Leibzüchterin) sucht baldigst oder später einfaches Mädchen zur Betreuung ihres Haushaltes. Angebote unter Nr. 312 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Junges Mädchen, 14 bis 16 Jahre, zur Beaufsichtigung von zwei Kindern stellt zum 1. Juli ein A. Dunschen, Lage, Heidensche Str. 30.

Stellen-Gesuche

Kellner sucht Stellung in Restaurant (allein) oder Café-Kellner. Zeugnisse 1. Häuser. Angebote mit Verdienstmöglichkeiten an Ernst Eifer, Bochum, Horst-Wessel-Straße 18.

Fräulein, 46 Jahre alt, in langjähriger Vertrauensstellung, möchte sich im Kochen weiter ausbilden. Angebote unter Nr. 2109 an die Lippische Staatszeitung.

Suche Stelle als Beiköchin. Nachrichten erbeten unter K. S. der Lippischen Staatszeitung.

Junges Mädchen, zuverlässig, selbständig in Küche und Haus, sucht zum 1. August oder später Stellung in gutem Hause als Stütze (Detmold od. Umgebung). Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 2117 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohnung, 2 Zimmer, in ruhigem Hause zu vermieten. Heidenoldendorf, Sichterheiderstr. 230.

Landhauswohnung, 2 bis 3 Zimmer, freundlich und ruhig, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 310 an die Lippische Staatszig. Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, zum 1. August. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2131 an die Lippische Staatszeitung.

2 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu vermiet. Besichtigungszeit täglich von 12 bis 3 Uhr. Detmold, Elisabethstr. 29, part.

Landwohnung in Heiden zu vermieten. Bewerbungen unter Nr. 311 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zimmer, gut möbliert. Wallgraben 14, parterre.

Zimmer, zwei leere (Mansarde), an berufstätige Dame zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2116 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2 Zimmer, sucht junge Frau mit einem Kinde. Angebote unter Nr. 2120 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, zwei Zimmer, für alleinstehendes Ehepaar. Angebote unter Nr. 2129 an die Lippische Staatszeitung.

Behördenangestellter sucht drei Zimmer und Küche oder zwei Zimmer und Küche mit Nebenraum. Ruhiger Mieter, pünktlicher Mietezahler. Angeb. unter Nr. 2111 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, möglichst mit Bad, zum 1. Oktober (eventuell früher) in Detmold gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2112 an die Lipp. Staatszig.

Alleinstehender Handwerker, 57 Jahre, sucht in Bad Salzuflen Dauerlogis mit voller Verpflegung. Angebote unter Nr. 00339 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, sucht ruhige Mieterin zum 1. Oktober. Angebote unter Nr. 2115 an die Lippische Staatszeitung.

Aeltere Witwe sucht ruhige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad in guter Lage in Bad Salzuflen. Angebote an Bad Salzuflen, Fliederstraße 13, parterre.

Dreizimmerwohnung mit Zubehör in Schieder oder Umgebung baldmöglichst zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2125 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung. Pensionär sucht ruhige 2—3-Zimmer-Wohnung (Detmold oder in der Nähe). Karl Buch, Sport-Eichholz 35 bei Detmold.

Wohnung, 4 Zimmer, oder Einfamilienhaus, mögl. mit Garten, für bald zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2132 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu verkaufen

Möbelverkauf. Wegen Auflösung eines Haushaltes sind zu verkaufen, nur gegen Barzahlung: ein eichenes Speisezimmer, bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, vier Stühlen und Sofa mit Umbau; ein Tochterzimmer (weißlackiert): zweitüriger Kleiderschrank, kompletts Bett, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel. Ferner: Federbetten, kleine Küche, Küchengeräte, Küchenherd, Wäscheschrank, Nähtisch, großer Spiegel, Sitzbadewanne, Gartenmöbel und einiges mehr. Verkauf: Detmold, Elisabethstraße 46 I. Nur Montag und Dienstag, den 17. und 18. Juni, von 11 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Wegen Aufgabe des Haushaltes zu verkaufen: Kompl. Küche, hell (Natur) lasiert, gr. Schrank, Tisch, 4 Stühle, Handtuchhalter, alles mit Linoleum ausgelegt; kompl. Schlafzimmer, Nußbaum poliert, 1 Bett mit sehr guter Matratze, Schrank und Waschtisch mit gr. Spiegel sowie Marmorplatte, Nachtschrank und 2 Stühle, gr. Standspiegel, geeignet für Schneiderei, sowie 1 gen. Spieltisch (rechteckig) zum Ausziehen. Interessenten erbeten Sonntag von 11 bis 5 Uhr. Ebke, Hans-Hinrichs-Straße 20.

Lindenbaumstumpfe, auch für gewerbliche Zwecke, billig abzugeben. Bülker, Detmold, Elisabethstraße 37.

Zwei Tische, 8 Stühle, billig zu verkaufen. Detmold, Sophienstraße 35.

3 Fenster, feststehende, Stück 10 RM., 1 mit Oberlicht, 1,65×0,98, sowie eine schwere Bodentreppe, 40 RM., für Außenanbau geeignet, 3,50×1,17. Elmar Wessel, Schillerstraße 7.

Küche, komplett oder geteilt, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00342 durch die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Sofa, gut erhalten, wegen Platzmangels zu verkaufen. Bad Salzuflen, Werler Straße 10.

Korbtisch, Waschbreiter, Brausenköpfe, Bohnermasse. Detmold, Bahnhofstraße 11 (Anbau).

Schrank, zweitürig, 97 mal 100, weiß, zu verkaufen. Detmold, Krumme Straße 7.

Anzug, blauer, gut erhaltener, mittelstarke Figur. Ungefähre Größe 170 cm. Detmold, Wehrenhagenstraße 9.

Damenschuhe, dunkelblau, Wildleder, Größe 38, wenig getragen; Gaskocher, 2flammig, gebraucht, preiswert abzugeben. Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 23.

Kinderbett mit Matratze, gut erhalten. Detmold, Leopoldstr. 18.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Danziger Str. 5, erste Etage.

Kinderwagen zu verkaufen. Detmold, Theaterplatz 2 a.

Kinderwagen. Detmold, Meiersfelder Straße 53.

Sportkarre gesucht oder gegen Kinderwagen (Korb) zu tauschen; Kinderbett und Puppenwagen mit Puppe zu verkaufen. Pinneichenstraße 13, parterre.

Pensions- oder Wirtschaftsherd (kombiniert), Kohle und Gas, zu verkaufen. Detmold, Hermannstraße 33 I.

Autoanhängerachsen, zwei Stück (ohne Gummi), Presto, Tragkraft 70 Zentner, billig abzugeben. Schäferhund, erstklassig, wachsam und zuverlässig, 1½ Jahre, billig abzugeben. Drahthaarterrier (Langschnauzer), reinrassig, 5 Monate alt, zu verkaufen. Lage, Heidensche Straße 30.

Photo-Apparat (Platten), 6,5 mal 9, Optik 1:4,5, Compurverschluß mit Selbstauslöser, doppeltem Bodenauszug, 55 RM. (Sonntag bis 14 Uhr.) Klüter-Straße 49 II.

Heimkino („Kadett") mit Filmen sowie Filme für Kinderheim und Duzkino und Butterkerne. Detmold, Donaustraße 15.

Prismenglas, neuwertig, 5×20, und gut erhaltene Laute. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2127 an die Lippische Staatszeitung.

Puckleinen, gute, größere und kleinere Stücke, ca. 130 kg. Preisangebote unter Nr. 0259 an Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Zweiflammigen Gaskocher, eine Ofenröhre. Detmold, Wittjestraße 24 I (vormittags).

Schreibmaschine („Ardo") günstig zu verkaufen. August Büker, Loßbruch 49.

Legehenne, Gleichstrom, mit Feinregulierung, 20 RM.; Klingeltrafo 3,50 RM.; elektrisch. Kleinmotor 25 RM. zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 00338 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Motorrad („Zündapp"), 250 ccm, steuerfrei, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2123 an die Lipp. Staatszeitung.

Viktoria, 98 ccm, 230 RM. (Taxwert) und Damenfahrrad verkauft Möllmann, Lockhausen 168.

Adler Triumph Junior, gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2086 an die Lippische Staatszeitung.

Gartenschlauch. Detmold, Ernststraße 20.

Stachelbeeren abzugeben. Detmold, Arminstraße 65.

Grüne Stachelbeeren. Detmold, Siegfriedstraße 17.

Buttermaschine (Miele L/1), Zentrifuge (200 Liter), beide für Hand- und Kraftbetrieb, hat abzugeben Fr. Tille, Horn.

Rollwagen gibt ab. Steinhage, Möbeltischlerei, Heßloh bei Heiden.

Getreidebindemäher, gebrauchter, preiswert abzugeben. Böltte Bremke Nr. 3 bei Heiden.

Heu-Wiese abzugeben. Ackermann, Hiddesen 6 (Bent).

Stangenschweine, zwei, 130 Pfd., abzugeben. Loßbruch 27.

Stangenschwein zu verkaufen. Hermann Hilker, Hörste 35.

Hütehund abzugeben. Petig, Bega.

Stangenschweine, ca. 100 Pfd. Fr. Sprick, Brockhausen 47.

Schwein zum Weiterfüttern, 160 Pfund. Julius Höner, Helpup, Detmolder Straße 117.

Stangenschweine, zirka 100 Pfund schwer, abzugeben. Pollmann, Billinghausen Nr. 6.

Zugrind, hochtragend, abzugeben. Gustav Klei, Ahmsen Nr. 62, Post Lockhausen.

Vogelbauer, verschiedene Größen, billig. Detmold, Emilienstr. 17.

Kauf-Gesuche

Trixzubehör, Lokomotiven, Wagen, Schienen, Umformer, Tennisschläger, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00337 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Schnellfurnierpresse, 200 mal 100 oder größer, zu kaufen gesucht. Gustav Albrink, Möbeltischlerei, Werl 105, Post Schötmar.

Kühlschrank, elektrischer, neu oder gut erhalten, für Privathaushalt zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2121 an die Lippische Staatszeitung.

Rundfunkgerät zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0258 an Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Anhänger, 2½- bis 4-Tonner, sucht Fritz Bode, Sylbach.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2101 an die Lipp. Staatszeitung.

Damenfahrrad, gebrauchtes, kauft Fritz Tölke, Brakelsiek Nr. 138.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Postfach 24, Detmold.

Knabenfahrrad, gut erhalten. Zu erfragen unter Nr. 2124 bei der Lippischen Staatszeitung.

Kleiderschrank, dreitürig, zu kaufen gesucht. Beine, Molebeck; Fernruf 2242.

Kaufe einige tragende Schweine. Fritz Hummerjohann, Kluckhof. Ruf 370 Amt Lemgo.

Zu verpachten

Grasflächen billig zu verpachten. Büker, Detmold, Elisabethstr. 37.

Heirat

Fräulein, Anfang 40, ohne Anhang, gebildet, evgl., 1,60 groß, vollschlank, nicht unvermögend, des Alleinseins müde, sehnt sich nach einem charakterlich wertvollen Lebenskameraden in gesicherter Position. Nur ernstgemeinte Zuschrift. unter Nr. 0255 an die Lippische Staatszeitung, Lemgo, erbeten.

Fräulein, 40 Jahre, evangelisch, mit Kind, sucht Bekanntschaft eines netten, soliden Herrn (Witwer angenehm). Freundl. Zuschriften unter Nr. 2126 an die Lipp. Staatszig.

Verschiedenes

Dame, 35 Jahre, hier fremd, sucht gebildeten Herrn zwecks Freizeitgestaltung (Wandern, Theater, Film, Musik). Zuschriften unter Nr. 2114 an die Lippische Staatszeitung.

Berlin! Freien Aufenthalt gegen Vormittagshilfe im Haushalt. Besprechung in Detmold möglich. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2130 an die Lippische Staatszig.

Brunnenbau. Wer erstellt ein Bohrloch oder Brunnen mit Bohrloch für etwa 20 Meter Tiefe? Ausführung baldigst. Anschrift unter Nr. 313 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Polo-Bluse gefunden. Strandbad Postteich. Abzuholen Pivitsheide B. H. 5.

Zugelaufen ein Rind (Jährling). Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei Wilhelm Tille, Horn in Lippe, Fernruf 202.

Statt besonderer Anzeige

Heute erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß nach glücklich überstandenem Polenfeldzug mein einziger, guter, hoffnungsvoller Junge, unser lieber Großsohn, Neffe und Vetter, der

Leutnant Kurt Bartels

Inhaber des Eisernen Kreuzes

an seiner beim Übergang über die Schelde erlittenen schweren Verwundung im Feldlazarett in Brüssel, getreu seinem Fahneneid, für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 21 Jahren am 1. Juni verstorben ist.

In unsagbarem Schmerz:
Emma Bartels, geb. Westphal.

Barntrup, 12. Juni 1940.

In soldatischer Pflichterfüllung für seinen großen Führer und für die Freiheit seines Vaterlandes fiel am 27. Mai in Nordfrankreich mein inniggeliebter, treuer u. guter Mann, unser Sohn u. Schwiegersohn

Fr. Karl Weigelt

ff-Unterwachtmeister in der Waffen-ff

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer, aber stolzer Trauer: Lotte Weigelt, geb. Schlingmeier
Familie Heinrich Schlingmeier
Familie Gustav Weigelt

Bad Salzuflen (Wüstener Str. 86), Wüsten und Steinau/Oder, im Juni 1940.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

In treuer Pflichterfüllung fiel am 24. Mai im Westen für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Oberschütze

Rudolf Uhmeyer

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer: Familie Friedrich Uhmeyer und Angehörige.

Istrup, den 13. Juni 1940.

Heute morgen um 10½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages der

Leibzüchter

Heinrich Niemann

im Alter von 82 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:
Heinz Dankemeier

Hohenhausen, den 14. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Juni 1940, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten

Ps. 23, V. 1.

Gott der Herr erlöste heute morgen unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Pauline Meierhenrich

geb. Brede

von ihrem langen, schweren Leiden im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Geschw. Meierhenrich

Dehlentrup, 15. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Bermpohl

Bad Salzuflen, Dortmund, Häger, Wesel, Melle und Gotha, den 15. Juni 1940.

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes Heinz sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Beteiligung der Kameraden und Vereine sagen wir hiermit im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank.

Familie Fritz Tölemeier

Pivitsheide, den 16. Juni 1940.

In treuer Pflichterfüllung für seinen heißgeliebten Führer und für die Freiheit seines Vaterlandes fiel vor Dünkirchen am 2. Juni mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, mein inniggeliebter Verlobter, der

Soldat Ernst Korf

im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Ww. Pauline Korf, verw. Häger, geb. Meier
H. Krämer und Frau, geb. Korf
Walter Korf, z. Z. im Felde
Fritz Häger (z. Z. im Felde) und Frau, geb. Tünker
Heinr. Hollensteiner (z. Z. im Felde) und Frau, geb. Häger
Karl Häger und Frau, geb. Niemeyer
Erich Häger (z. Z. im Felde) und Frau, geb. Wiele
Elisabeth Kellner als Verlobte.

Lieme, Neuyork, Heiden, Leese, Heidenoldendorf, Senne I, Lemgo, den 13. Juni 1940.

Du warst so jung,
du starbst so früh,
vergessen werden wir dich nie.

Am 1. Juni 1940 starb den Heldentod in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland mein lieber, unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Gefreiter Fritz Meier

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerz:
August Meier
August Meier jun. und Frau Frieda, geb. Schäfermann
Elisabeth Meier.

Blomberg, den 13. Juni 1940.
Barntruper Straße.

Die Beisetzung erfolgte auf dem Ehrenfriedhof von 1914/18 in Ypern.

Nachruf

Am 13. Juni verschied unser langjähriger Parteigenosse

Wilhelm Müller

Der Verstorbene war ein eifriger Mitarbeiter am Werke des Führers. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Pivitsheide.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Simon Schleef und Kinder
Frau Ww. Lina Kracht

Lünen-Horstmar und Bavenhausen, im Juni 1940.

Für die liebevolle Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kottmeyer beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Familie Friedrich Möller.

Bad Meinberg, im Juni 1940.

Detmolder Lichtspiele

Achtung! Achtung!

Heute, Sonntag
vormittags 10.30 und 11.30 Uhr
Montag bis Donnerstag
täglich mittags 2 Uhr
Kassenöffnung ½ Std. vorher

Große Sondervorstellungen

Die
neue Wochenschau
mit den neuesten Bildberichten

Generalangriff auf Frankreich

u. a. Schlußkämpfe in Dünkirchen — Englischer Luftangriff bricht zusammen — Die ganze Kanalküste in deutscher Hand — Der Führer bei seinen Soldaten — Italien an der Seite Deutschlands — Luftangriff auf Paris — Im Hauptquartier des Führers — Die große Schlacht von Frankreich — Neuen Siegen entgegen.

Die Verlobung meiner Tochter Käthe mit Herrn Wilhelm Pollmann gebe ich hiermit bekannt.

Frau Wwe. Pastor Meta Hossius
geb. Smidt

Falkenhagen (Post Rischenau i. L.), Juni 1940

Käthe Hossius
Wilhelm Pollmann
Verlobte

Falkenhagen/Hummersen, Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. sc. pol. Eduard Donay
Emmy Donay geb. Wendiggensen

Detmold, 55er-Str. 1 — Detmold-Heiligenkirchen
den 15. Juni 1940

Verdunkelungs-Rollos

in alter Qualität sofort lieferbar nach Maßaufgabe der Fensternischen (Breite u. Länge)

Neese, Detmold, Benekenstr. 16, Ruf 2111

112.
Zuchtschweine-Versteigerung



Mittwoch, den 19. Juni 1940, 13 Uhr
in Lage (Lippe)
Hindenburgstraße

40 reichsgekörte Eber
5 tragende Erstlingssauen

Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gegenden und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Kataloge kostenlos durch den

Landesverband Westfälischer Schweinezüchter e.V.
Engelstr 40. Münster (Westf.) Fernruf 24101

Wegen Geschäftsverlegung bleibt mein Geschäft am Montag geschlossen.

Wiedereröffnung Dienstag
Petersilienstraße Nr. 4

Ernst Dierking, Blomberg
Schlachtermeister — Fernruf 81

Achtung! Bauern!

Laßt jetzt eure Elektromotoren und Leitungsanlagen instand setzen, damit zur Ernte alles in Ordnung ist.

Fachmännische Beratung durch die
Herforder Elektrizitäts-Werke
Bokelmann & Kuhlo
Herford Tel. 4048

Blitzschutzanlagen.

Möbelfabriken!

Birken- u. Buchen-Sperrplatten
gegen Bedarfsbestätigung in allen Stärken lieferbar.

Knuffmann & Schlüter, Bad Salzuflen

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch u. blütenrein!

bezugscheinfrei
Streudose 0.90, Nachfüllbeutel 0.45

Chem. Fabr. Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Heugebläse

neu, und einige gebrauchte

Grasmäher

sofort ab Lager lieferbar.

G. Wendiggensen, Maschinenfabrik
Heiligenkirchen.

Nähmaschinen

gebraucht, Fußbetrieb, „Phönix FF.", sofort zu verkaufen.

Blübaum, Lemgo, Haferstraße.

Gebr. Nähmaschinen

Rund- und Langschiff, abzugeben.

Heinrich Ottemeier, Reparaturen, Lage, Am Platz.

Kurtheater Bad Salzuflen

Dienstag, 18. Juni, 20.15 Uhr,

Zwei im Busch

Lustspiel von Axel Ivers

Ab 15. Juni ist der

Leeser Krug

wieder geöffnet.

Heinrich Dannenberg und Frau

Zurück

Albert Gawanda Heilpraktiker
Lage (Lippe), Ruf 830

Hühneraugen

und eingewachsene Nägel werden schmerzlos und sicher entfernt.

H. Lindau
Detmold, Krumme Straße 6

Bohnerwachs

fest liefert ab 10 kg
à kg RM. 2.25, per Nachnahme

Europa-Vertrieb
Frankfurt a. M. Zeil 115

Geschäftsverlegung

Hiermit teile ich meiner werten Kundschaft mit, daß ich mein

Fachgeschäft und Reparaturwerkstatt für Büromaschinen

sowie meinen Apparatebaubetrieb nach der
SCHILLERSTRASSE NR. 7
verlegt habe.
Meine bisherige Telephonnummer 3403 behalte ich bei.

Räumungshalber verkaufe ich in den nächsten Tagen in meinem bisherigen Ladengeschäft, Lange Straße Nr. 7,

teilweise gebrauchte Schreibmaschinen, Vervielfältigungsmaschinen, Schreibtische Aktenschränke, Schreibmaschinentische, Schreibmaschinendrehstuhl, Ladenkasse, Glasaufsätze für Tresen, Füllhalter, Drehstifte, Farbbänder, Kohlepapier, Wachstuchhauben, Filzplatten sowie viele nützliche Bürobedarfsgegenstände.

Elmar Wessel Mechanikermeister
DETMOLD

Generalvertretung für Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen i. Lippe

---



Ist Kleidergeld sehr rar, nimm den „goldenen Schnitt" und spar.

Einladung
an alle Hausfrauen und Töchter!

Zuschneide-Schau
Neues aus Altem!
Gut zugeschnitten ist halb genäht!
Bad Salzuflen, Hotel Luisenhof

Montag, 17. Juni, 16 u. 20 Uhr, Dienstag, 18. Juni, 11 Uhr vormittags, 16 u. 20 Uhr, Mittwoch, 19. Juni, 11 Uhr vormittags, 16 und 20 Uhr.

„Der goldene Schnitt", Hamburg

Unkostenbeitrag 20 Pfg. Einm. Besuch genügt!
Leiterin Frau Marie Alves, Hannover.

H. Bürger's Digestivsalz

enthält die aus der Erde sprudelnden Heilquellen-Salze in glücklicher Zusammenstellung und ist als helfend bekannt bei Magen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität, wirkt sicher, gelinde und harmlos bei Fettleibigkeit, Blutandrang und Arterienverkalkung und vorbeugend gegen Gallen-, Leber-, Nieren- und Gichtleiden. Der Preis für eine viele Wochen ausreichende Packg. beträgt RM. 1.50

Zu haben bei:
E. Petri, Freiligrath-Drog., Detmold
Karl Köhler, Markt-Drog., Detmold
Karl Henneberg, Drog., Lage/Lippe
Drogerie Kellner, Lemgo/Lippe
Hanebuth, Exterial-Drog., Bösingfeld

Nähmaschinen

aller Art, repariert fachgemäß

A. Grauling, Detmold, Horsche Str. 15



Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben Drogerie L. Danjes, Lange Straße 5; Lemgoertor-Drogerie H. Kaul; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie G. Kruse jun., Klüter Straße 41; Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstraße 10.

---

1 gebrauchter
Dicktenhobel
(Fabrikat Kirchner), 800 mm, 1 gebrauchte Fräse, Tischgröße 80×80, 1 gebrauchter Abrichter, 400 mm, 1 Drehstrommotor, 2 PS, 2 850 Umdrehungen, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2128 an die Lipp. Staatszeitung.

Kaufe

laufend Milch- u. Schlachtziegen
Gaus, Lage, Lange Straße 47

Schlachtziegen

kauft nach wie vor zu höchsten Preisen und bittet um Angebot:
Herm. Wolf, Dörentrup i. L. 190.

Lastkraftwagen

mit und ohne Anhänger, ab 2,5 To. Nutzlast, für die Dauer von 3 bis 4 Wochen zu mieten gesucht. Betriebsstoff und Fahrer können gestellt werden. Angeb. mit Angabe, für welche Zeitdauer das Fahrzeug abgegeben werden kann, unter B. G. 100 an Annoncen-Expedition Bendel, Münster i. W., Salzstraße 9

Enteneier-Lohnbrut

übernimmt

Brutanstalt Wilh. Theopold
Dörentrup

BAD MEINBERG

Täglich 3 Kurkonzerte
ausgeführt vom Orchester des Lippischen Landestheaters, Leitung: Kapellmeister Hanns Kleinertz.

Sonderveranstaltungen:

Freitag, den 21. Juni, 20.15 Uhr, Kurtheater: „Die 3 Eisbären", von Maximilian Vitus.

Sonntag, den 23. Juni, nachmittags: Sonderkonzert des Schülerorchesters d. Lippischen Landeskonservatoriums